

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalfinanzielle Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Reklameteil 2.00 M.

Vor der Abreise nach London.

Italien und die Londoner Konferenz.

Nachdem das Pariser Abkommen geschlossen worden war, verkündete ein offizielles Communiqué die volle Einmütigkeit der Alliierten. Man hat in Deutschland diesen amtlichen Berlautbarungen nicht allzuviel Gewicht beigemessen, denn man weiß nachgerade, daß ein solches Communiqué zu den Entente-Beratungen gehört wie der Punkt zum i. Es fehlt niemals, und das später konstatierte Einvernehmen ist meistens immer dann am herzlichsten gewesen, wenn die sachlichen Gegensätze der alliierten Mächte am schärfsten aufeinandergeprallt sind. Immerhin mußte es doch verwunderlich erscheinen, daß Graf Sforza, der italienische Minister des Auswärtigen, sich zum Anwalt des Abkommens machte, wenngleich auch anzudeuten ist, daß er der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, diese Aufgabe übernommen hat. Jetzt zeigt sich jedenfalls, was gar nicht anders erwartet werden konnte, daß Italien mit den Pariser Beschlüssen keineswegs einverstanden ist. In der Note, die die italienische Regierung der Londoner Konferenz überreichen ließ, protestiert Italien einmal gegen die Quote von 10 Prozent von der Gesamt-Entschädigungssumme, die es erhalten soll, und verlangt das Doppelte, dann aber — und das ist für uns wichtiger — wird in der Note mitgeteilt, daß der von 12 Prozent auf die deutsche Ausfuhr den italienischen Interessen durchaus widerprechend sei. Dieser zweite Protest geht von sehr vernünftigen Voraussetzungen aus, denn in der Tat ist die italienische Wirtschaft mit der deutschen eng verknüpft und steht durchaus nicht im Wettbewerbs mit ihr. Der deutsch-italienische Warenaustausch ist eine Lebensnotwendigkeit für beide Staaten, da die in beiden Ländern zur Ausfuhr kommenden Waren sich ergänzen. Die vorsehungsgemäße Exportabgabe würde aber ein Hindernis darstellen, das sogar so weit führen könnte, den Warenaustausch zu einer Unmöglichkeit zu machen. Die italienische Industrie mit dieser Auffassung der Regierung durchaus einverstanden, und das Gleiche wird auch für die Agrarkreise Italiens gelten, die ihre landwirtschaftlichen Produkte nach Deutschland absetzen wollen. Es zeigt sich eben auch hier, daß die natürlichen Wirtschaftsfaktoren stärker sind als alle Pariser Beschlüsse, und es zeigt sich der ganze Widerspruch der Pariser Beschlüsse überhaupt. Was wir heute bei Italien erleben, würden wir, wenn die Pariser Beschlüsse Wirklichkeit werden sollten, morgen auch bei anderen Staaten erleben können. Man würde dann erkennen müssen, daß alle ausgeklügelten Beschlüsse, wenn sie nicht den natürlichen Wirtschaftstatistiken Rechnung tragen, nichts sind als Wortgebilde, die die frische Luft der Wirklichkeit nie vertragen können. Es wäre freilich falsch, auf die italienische Erkenntnis große Hoffnungen zu setzen, denn Italien spielt immer nur die zweite Geige. Solange Frankreich und England nicht einsehen, was

einzuwenden notwendig ist, solange ist an einen natürlichen wirtschaftlichen Wiederaufbau nicht zu denken.

Das Votum der deutschen Sachverständigenkonferenz.

Berlin, 25. Februar. Die unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Simons abgehaltene Sachverständigenkonferenz der Sachverständigen aus allen Gebieten des beruflichen Lebens kam zu dem einhelligen Ergebnis, daß die Annahme der Pariser Forderungen aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen unmöglich ist und jeder Versuch, eine Lösung auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse zu finden, zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft führen müsse. Die von den Sachverständigen eingereichte Denkschrift weist diese Unmöglichkeit im einzelnen nach. Die Sachverständigen erklärten sich mit dem Standpunkt der Reichsregierung, in dem zu machenden festen Gegenwortschlüssen bis an die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit zu gehen, einstimmig einverstanden.

An der Sitzung nahmen neben Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichsministeriums des Innern, des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsministeriums für den Wiederaufbau und des Reichsministeriums des Reichsamtes, die die Delegation nach London begleitenden Sondervertreter Preußens u. Bayerns, Geheimrat Fellingner und Staatsrat v. Heinel und folgende teil: Geh. Kommerzienrat Arnold, der stellvertretende Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Baltrusch, Professor Dr. Bonn, Geh. v. Braun, Geh. Justizrat Dietrich, Geh. Regierungsrat Duisberg, Gewerkschaftssekretär Erlenz, Präsident des deutschen Industrie- u. Handelsbundes Dr. Frenzel, Maleroberrat Hanzen, Reichsbankpräsident Habenstein, Dr. Georg Heim, Geh. Bergtrat Hilger, der Leiter wirtschaftlicher Verbände Reibath, Geh. Justizrat Kempner, Kommerzienrat Kibbner, Generaldirektor Künigter, Direktor Krämer, Gewerkschaftssekretär Köppler, Direktor Lübben, Dr. Karl Mehlhorn, Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, Dr. Walter Rathenau, Gewerkschaftssekretär Silbermann, Direktor v. Strauß, Hugo Stinnes, Direktor Urbig, Generaldirektor Bögl, Verbandsvorsitzender Hieber, Geh. Oberregierungsrat Wiedefeldt, Reichsminister a. D. Wiffel.

Das Reichskabinett hat heute nachmittag unter Teilnahme des Reichspräsidenten über die deutschen Gegenwortschlüsse für die Londoner Konferenz Beschluß gefaßt.

Die deutschen Gegenwortschlüsse.

Berlin, 25. Februar. Der Redaktionsausschuß der Sachverständigenkonferenz für London hat in einer Nachsitzung, die bis Freitag früh andauerte, die deutsche Denkschrift fertiggestellt. Noch im Laufe der Nacht wurde eine englische und französische Übersetzung angefertigt. Im Laufe des Freitag sollte die Drucklegung des gesamten Dokumentes erfolgen.

Abreise der Botschafter nach London.

Berlin, 25. Februar. Der englische und der französische Botschafter in Berlin reisen heute abend von Berlin nach London ab.

Eine Warnung des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 25. Februar. Die Blätter melden: Der Internationale Gewerkschaftsbund sandte durch sein Büro in Amsterdam an Lloyd George ein Telegramm, in dem das Büro, das im Namen von 25 Millionen organisierter Arbeiter spreche, es für nötig erachte, bei Beginn der Beratungen der Vertreter

der verschiedenen Regierungen über die an Deutschland zu stellenden Forderungen die Aufmerksamkeit dieser Vertreter auf die Forderungen zu lenken, die die Arbeiter hinsichtlich der Durchführung des Friedensvertrages wiederholt dem Obersten Rat des Völkerbundes bekanntgegeben haben, sowie auf die vom Internationalen Gewerkschaftsbund in London im November 1920 angenommene Resolution, betreffend den Wiederaufbau Europas und die Kohlenlieferungen Deutschlands. Die organisierten Arbeiter erachten eine Schadenersatzung durch Deutschland für notwendig und gerechtfertigt. Sie protestieren jedoch gegen Forderungen, die die Arbeiter Mitteleuropas eine volle Generation hindurch in Sklaverei stürzen, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas verhindern, den Satz zwischen den Völkern verschärfen und die Kultur vernichten würden. Das Büro fordert von der Internationalen Botschafterkonferenz die Feststellung einer gerechten Schadenersatzung unter Berücksichtigung dieser Erwägungen und der Resolutionen des Londoner Kongresses.

Das polnisch-französische Bündnis als Schreckmittel.

London, 25. Februar. (WAB.) Der Warschauer Korrespondent der „Times“ erklärt, die Eile und Energie, mit der die polnischen und französischen Staatsmänner das Bündnis zwischen Polen und Frankreich zustande gebracht hätten, deute darauf hin, daß Frankreich für die Londoner Konferenz diesen Bündnisvertrag bereithalten wolle, sobald es die Möglichkeit habe, eine Konzentration polnischer Truppen 100 Meilen von Berlin vorzunehmen, falls Deutschland sich resistent zeigte und Großbritannien die resolute französische Politik nicht unterstütze. „Manchester Guardian“ erklärt, man könne mit Sicherheit annehmen, daß das Bündnis gegen Deutschland gerichtet sei.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung, 25. Februar.

Am Regierungstisch: Braun.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Nach Erledigung von kleinen Anfragen wird die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Abg. Lambach (Dnt.): Alle Sozialpolitik hat nur dann Sinn, wenn sie die Volksgemeinschaft wieder zusammenfügt; dazu gehört die Überbrückung der Klassengegensätze. Wir verlangen die Kapitalbeteiligung der Arbeiter und Angestellten in den dazu geeigneten Unternehmungen. Hier ist ein Gesetz erforderlich. Aus dem nationalen Gedanken heraus wollen wir zu einer Gesundung des Volkes und seiner Wirtschaft kommen.

Reichsminister Dr. Braun: Der Vorschlag, unsere soziale Gesetzgebung sei Mäcker, ist nicht zutreffend. Auf der einen Seite ruft man immer lauter nach Gesetzen und auf der anderen Seite klagt man über die Saloppgesetzgebung in Berlin. Die große Zahl der Streitigkeiten spricht nicht gegen die Tarifverträge. Auch wir stellen die Arbeitsbeschaffung in die erste Reihe. Ein Gesetz für die Hausangestellten wird vorbereitet. Der Entwurf wird im März den Interessenten vorgelegt werden. Vorentwürfe für das Angestelltenrecht werden geprüft. Die deutsche nationale Gesetzgebung über die Gewinn- und Kapitalbeteiligung ist sehr unklar. Die Frage an sich muß geklärt werden.

Abg. Geisler (Dt. Vp.): In den meisten Betrieben ist eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter durchaus berechtigt. Der Gewinn soll aber nicht ausgezahlt werden, das würde für den Einzelnen nichts ausmachen, aber eine Zersplitterung des Industriekapitals bedeuten. Man sollte die Gewinnanteile daher in den Betrieben belassen und zur Verbesserung der Pensionäre

Wohlf. benutzen. Die Zukunft der Arbeit soll das Allgemeinwohl sein.

Abg. Frau Böhm (Dnt.): Ich vertrete die Interessen des Volksteiles, dessen Angehörige man immer zu den Stiefkindern gerechnet hat, es sind die Heimarbeiter, für die endlich mehr geschehen muß. Es ist erfreulich, daß der Minister bereit ist, vorwärts zu gehen. Es gibt auch verständige Arbeitgeber, die bereit sind, Verbesserungen zuzugestehen. Die Fachausschüsse haben sich bewährt. Die organisierte Heimarbeiterin ist über die Begrenzung der Arbeitszeit froh. Möge bald die Zeit kommen, daß durch gesetzliche Maßnahmen Heimarbeiter so gestellt sind, daß kein Deutscher sich ihrer zu schämen braucht.

Abg. Erising (Ztr.): Das Ziel des deutschnationalen Antrages ist unklar. Der Gedanke ist uns sympatisch, aber so geht es nicht. Es ist durchaus unangehörig, zu behaupten, daß weite Kreise der Arbeiterschaft sich der Spielerei hingeben.

Abg. Frau Ziegler (U. S.): Der Klassenkampf wird erst nach dem Siege des Sozialismus beendet sein. Die Heimarbeiter muß überhaupt abgeschafft werden.

Abg. Schimmelpfennig (Dnt.) verlangt, daß die Arbeitnehmergruppe des Landbauwesens als tariffähig anerkannt wird.

Damit schließt die Aussprache. Die Artikel des Ausschusses werden angenommen, ebenso der Antrag aller Parteien auf schnelle Vorlegung des Hausangesetzten-Gesetzes, der unabhängige Antrag auf Vorlegung eines Urlaubsgesetzes, die sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Reichswochenhilfe und Wiederberufung des entlassenen Lazarettpersonals. Gegen die Stimmen der Rechtsparteien wird die Entschließung Herig (Dnt.) abgelehnt, die ein Gesetz auf Kapital- und Gewinnbeteiligung der Arbeiter fordert. Das Gesetz über die Neuberechnung des Jahresarbeitsverdienstes in der Unfallversicherung geht an den 6. Ausschuss. Der Haushalts der drei Verkehrsministerien wird ohne Debatte dem Hauptausschuss überwiesen.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Protokol, 2. Beratung des Haushalts des Reichspräsidenten und des Finanzministeriums.

Steuerfragen im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 25. Februar. (MAB.) Den Vorsitz führt der stellvert. Vorsitzende Adolf Cohen. An Stelle der Vorstandsmitglieder Dr. Kieppel und Adolf Cohen werden gewählt: Dr. Spämann und Umbreit.

Die Steuerfrage des Einkommensteuergesetzes wird endgültig angenommen. Es folgt der Antrag des finanzpolitischen Ausschusses für den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920. Chefredakteur Georg Bernhardt begründet den Antrag, in dem empfohlen wird, bei der Erhöhung der Steuer für 1920 das Einkommen aus dem Jahre 1919 zugrunde zu legen. Bei der Erhöhung der Steuer für 1920 soll aus sozialen Gründen für Lohn- und Gehaltsempfänger jeder Art die Steuer für 1920 mit den erfolgten Lohnabgängen abgegolten sein und die Eingehung der Steuern für das erste Vierteljahr unterbleiben, soweit die Lohn- und Gehaltsempfänger ein Einkommen bis zu 24 000 Mark verdienen würden und soweit sie den Steuerabzug für die letzten 3 Jahre des Steuerjahres ordnungsgemäß nachweisen. Der Antrag wird angenommen.

Ein Antrag betr. die steuerliche Heranziehung der indirekt durch den Krieg betroffenen Gebiete wird nach kurzer Besprechung mit Einstimmigkeit abgelehnt.

Es folgt der von allen Gruppen unterstützte Antrag des Abg. Stegemann, wonach der Reichswirtschaftsrat einen Ausschuß für die Herausbildung unserer wirtschaftlichen Kräfte einsetzen soll. Der Antrag wird angenommen.

Eine Interpellation über die Einführung des 8-Stundentages im Berggewerbe wird nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte, in welcher besonders darüber Beschwerde geführt wird, daß die Regierung zur Beantwortung nicht bereit ist, auf Sonnabend 10 Uhr vertagt.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 25. Februar. (MAB.) Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute unter Vorsitz des Abg. Dr. Bachmide (Dem.) die Beratungen über den Etat des Reichsverkehrsministeriums wieder auf.

Staatssekretär Stieler (Reichsministerium) führte aus, eine Bilanzierung seines Ministeriums ohne erhebliche Tarifierhöhung sei nicht möglich. Die letzte Tarifierhöhung genüge nicht, um die Selbstkosten der Eisenbahn auch bei spärlicher Durchführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Einschränkung der Ausgaben zu decken. Es seien daher weitere Erhöhungen der Personen-, Gepäck-, Express- und Gütertariife unerlässlich. Die Erhöhung der Gütertariife würden am 1. April 1921, die Erhöhung der Personen-, Gepäck-, Express- und Gütertariife kurze Zeit später in Kraft treten. Bei dieser Tarifierhöhung veranschlagt die Reichseisenbahnverwaltung die Einnahme für 1921 im Personen- und Gepäckverkehr auf 5 Milliarden 300 000 Mark, im Güterverkehr auf 21½ Milliarden Mark. Durch große Zugeständnisse an Polen, besonders hinsichtlich der Lokomotivbestellung, sei es gelungen, daß die Durchreise durch das polnische Gebiet künftig ohne Paßdurchsicht und ohne Belästigungen geschehen soll.

Demmer sei ein Eisenbahnfinanzgesetz in Arbeit. Darin werde auch die Frage der Grundlegung der Transportkosten zu regeln sein. Der in § 93 der Verfassung vorgesehene Reichseisenbahnrat sei bisher noch nicht gebildet, weil die Verwaltung zunächst die Gründung der Wirtschaftsprüfung habe abwarten wollen. Da jedoch in dieser Frage keine rasche Ent-

scheidung zu erwarten sei, habe man jetzt die Arbeiten für die Ausführung des Artikels 93 in Angriff genommen. Der Vorschlag für 1920 sei bereits im September des letzten Jahres aufgestellt. Daraus ergab sich in einem Punkte eine Änderung der jetzigen Schätzungen von Einnahmen und Ausgaben. Der Fehlbetrag werde voraussichtlich 13 628 Millionen betragen. Das bedeute gegenüber der früheren Schätzung eine Verringerung von 711 Millionen Mark.

Dr. Wieland (Dem.): Die Tarifierhöhungen bedeuten einen wirtschaftlichen Niedergang und seien deswegen um so gefährlicher und einschneidender. Die süddeutsche Wirtschaft würde dadurch zum aller- schwersten betroffen.

Abg. Kozur (Soz.) regte u. a. an, die 4. Klasse in Gültigkeit einzuführen.

Weiterberatung morgen.

Letzte Kreisnachrichten.

Z. Nieder Salzbrunn. Begrüßungsfeier. Die vom hiesigen Frauenverein am Donnerstag im Gasthof „zur Eisenbahn“ vor überfülltem Saale veranstaltete Begrüßungsfeier für den im Vorstand eingetretenen Pastor prim. Redländer legte Zeugnis ab, welche Zuneigung sich derselbe während seines Hierseins erworben. Mit dem allgemeinen Gesang „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ wurde die Feier eingeleitet, worauf Fräulein Bach einen Begrüßungsprolog sprach. Sodann entbot Kantor Friede im Namen des Frauenvereins dem neuen Vorstandsmitglied nebst Gattin einen Willkommengruß, gleichzeitig der Freude Ausdruck gebend, daß der Verein in der Person des Pastors prim. Redländer einen würdigen Nachfolger für den verstorbenen Pastor prim. Gembus erhalten habe. Der Gefeierte dankte für die ihm erwiesene Ehrung und für die von den Mitgliedern ihm zuteil gewordenen Aufmerksamkeit herzlich und erklärte, seine Kräfte stets dem Verein, sowie der Kirchengemeinde widmen zu wollen. Frau Pastor Redländer und Frau Gartendirektor Wehke erfreuten die Anwesenden durch vorzüglich zu Gehör gebrachte Sopran- und Altstimmen. Während Pastor prim. Redländer durch musikalische Darbietungen auf dem Cello die Feier verschönte, beschlossen wurde, daß monatlich einmal die Mitglieder an einem noch zu bestimmenden Tage sich zu einem geselligen Beisammensein vereinigen.

A. Neukendorf. Schlesiäher Abend. Der von der Lehrerschaft Neukendorf-Dittmannsdorf am Mittwoch veranstaltete „Schlesiäher Abend“ hatte eine recht zahlreiche Zuhörerschaft herbeigeführt, sodaß der Saal des „Deutschen Hofes“ bis auf den letzten Platz besetzt war. Eingeleitet wurde der Abend mit dem bekannten Schlesiärliede „O du Heimat lieb und traut“, das von den Lehrern mit Tuschbeifall gesungen wurde und tiefestes Empfinden für unsere Heimat unter den Anwesenden erweckte. Hierauf betrat der bekannte Heimatdichter August Richter in Dittmannsdorf die Bühne und brachte in wirkungsvoller Weise eine Reihe seiner eigenen Dichtungen und Erzählungen in schlesischer Mundart zu Gehör, die wahrlich selten echt schlesischen Humors sind. Hierauf erfolgte die Aufführung der schlesischen Dorfkomödie „Wenzel Hannes“, die von den Mitwirkenden in naturgetreuer Weise dargestellt und recht beifällig von den Erschienenen aufgenommen wurde. Da der Reinertrag dieser Veranstaltung zum Besten der Oberschlesienhilfe bestimmt ist, dankte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier allen Mitwirkenden für ihre Bemühungen, sowie für den guten Besuch. Nach Abzug der Unkosten brachte dieser Abend den überaus erfreulichen Ertrag von 1000 Mk.

Letzte Telegramme.

Die Frage der Kabinettsbildung.

Berlin, 26. Februar. Laut „Votanzzeiger“ hat sich gestern der Hauptvorstand, die Reichstagsfraktion und die Landtagsfraktion der deutschen nationalen Volkspartei in gemeinsamer Sitzung mit der Anregung der deutschen Volkspartei befaßt, die Verhandlungen über die neue Kabinettsbildung mit Rücksicht auf London zu vertagen. Es wurde einstimmig eine Antwort beschlossen, in der die deutschnationale Volkspartei den alsbaldigen Eintritt in Besprechungen vorschlägt, weil sie die in der

bedrohenden Londoner Konferenz liegende Gefahr für so unmittelbar drohend ansieht, daß die zu treffenden Vorkehrungen für die angestrebte nationale Einheitsfront nicht länger aufgeschoben werden können. — Die Reichstagsfraktion der deutschen Demokratischen Partei beschloß gestern, dem „B. Z.“ zufolge, in der Regierungsbildung dem Grundsatz der Homogenität zwischen den Regierungen im Reich und in Preußen zustimmen.

Schließung der Vulkanwerft.

Stettin, 26. Februar. Hier ist gestern nachmittag die Vulkan-Werft geschlossen und die ganze Arbeiterkraft ausgesperrt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme ist die passive Resistenz der Schiffbauer, die sich gegen die Ernennung eines Arbeiters zum Meister richtete, der dem Hirsch-Dumfriesen Verbands angehört. Es kam wegen dieses Vorfalls wiederholt zu Schlägereien. Die Werft bleibt bis zur Wiederkehr geordneter Verhältnisse geschlossen.

Selbstmord eines Parteisekretärs.

Berlin, 26. Februar. Nach dem „Votanzzeiger“ hat der Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei Erik Rano (Charlottenburg), Selbstmord verübt, nachdem er bedeutende Parteigelder veruntreut hatte. Rano soll auch in seiner Eigenschaft als Parteiverwalter Unterschlagungen verübt haben.

Neuer Milliardenkredit.

Berlin, 26. Februar. Der Reichsfinanzminister wird eine Kreditermächtigung in Höhe von 2500 Millionen Mark zur weiteren vorläufigen Regelung des Reichshaushalts für das Jahr 1920 fordern, und zwar soll zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben ein Kredit von 200 Millionen Mark stützig gemacht werden. Für die Ausführung des Friedensvertrages wird ein neuer Kredit von 6000 Millionen Mark verlangt. Diese Summe ist der Rest von den 25 Milliarden Mark, die in dem Entwurf des Reichshaushalts für das Jahr 1920 vorgesehen waren und von denen bisher 19 Milliarden bewilligt worden sind.

Das Bankett der Großindustriellen.

Berlin, 26. Februar. Zu der Meldung eines Münchener Blattes, wonach der Korbettenkaplan a. D. Ehrhardt an Stinnes mit dem Antritte heranzutreten sei, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, falls sie bei den Verhandlungen in London versagt, ist die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ermächtigt, zu erklären, daß Stinnes den Kapitan Ehrhardt weder persönlich kennt, noch jemals mittelbar oder unmittelbar mit ihm in Verbindung gestanden hat. Die Warnung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vor Rußens gläubiger „Vorwärts“ auf folgenden Vorfall zurückzuführen. Vor kurzem habe in der Diele des Weinrestaurants „Traube“ ein Bankett von etwa 60 Industriellen stattgefunden, dem Ludendorff präsiert habe. Es seien dort die Chancen der Reaktion und Gegenrevolution erörtert worden. Unter den Industriellen habe sich auch ein Stinnes sehr nahe stehende Person befunden.

Wettervorhersage für den 27. Februar:

Milderes, veränderliches Wetter mit veränderlichen Winden.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 23.

Häufige Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kupon.

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung.

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben

(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich

für die Schriftleitung: B. Müng. für Redakteur

Interater G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Damen- und Herren-Hüte

zum

Umpressen, Färben und Waschen

:: werden jetzt schon angenommen ::

Neueste Formen liegen aus.

Lisbeth Scherner,

Waldenburg, Sonnenplatz Nr. 4,

erster Stock.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Februar 1921.

Gegen die Steuerhinterziehung.

Der Reichsfinanzminister hat folgende Rundschreiben: Die Steuerhinterziehung droht die Gesundheit der Reichsfinanzen auf das ernsteste zu gefährden. Das Reich steht vor dem Vollzug der Gesetze, deren entscheidende Durchführung allein den Boden für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft bereiten kann. Die Ausführung dieser Gesetze stellt die größten Anforderungen an das Pflichtgefühl und die Verantwortungsfähigkeit der Finanzbehörden. Es muß erwartet werden, daß sie, von dem Bewußtsein der Bedeutung der Aufgabe getragen, kein Mittel unversucht lassen, ihrer Herr zu werden. Die Gesamtbevölkerung des Reichs muß in gerechter und gleichmäßiger Verteilung der Lasten herangezogen werden. Dies zu erreichen ist nur möglich, wenn der Kampf gegen die Steuerhinterziehung ohne Säumnis mit allem Nachdruck aufgenommen wird. Bisher galt es, den Vollzug der Steuer Gesetze in Laus zu sehen. Die Pflicht der Beamten hat dies, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, vermocht. Diese Arbeit wäre vergeblich, wenn es jetzt dem Steuerunwilligen gelänge, sich der steuerlichen Mitwirkung am Wiederaufbau des Reichs zu entziehen.

Die Reichsabgabenordnung stellt in weitem Umfang Mittel zur Verfügung, durch die Steuerverweigerungen erloschen, der Täter und sein Vermögen erfaßt werden können. Diese Mittel mit aller Schärfe und Entschlossenheit ohne Ansehen der Person und des Standes gegen jedermann, der Steuer Gesetze zuwiderhandelt, anzuwenden, ist selbstverständliche Pflicht der Steuerbeamten, eine Pflicht, die nicht nur gegenüber dem Reich und den von seinem Steueraufkommen abhängigen Ländern und Gemeinden, sondern ebenso gegenüber den ehrlichen Steuerzahlern besteht.

Die Unterstützung des Reichs bei diesem Kampfe gegen den Steuerbetrug ist aber auch Sache jedes einzelnen. Wer dem Reich zu seinen Steuern hilft, schützt sich selbst vor der Mehrbelastung, die ihm aus der Steuerhinterziehung des andern droht.

Bei allen Handlungen, die dem Kampf gegen die Steuerhinterziehungen im Rahmen der Gesetze dienen, dürfen die Beamten des Schutzes der vorgesetzten Dienststellen und insbesondere auch des Schutzes des Reichsfinanzministers gewiß sein.

Welt-Panorama, Auenstraße 34. Mit heute Sonnabend abend findet die Ausstellung der überaus prächtigen, an Naturschönheiten reichen Ansichten aus der Sächsisch-Böhmischen Schweiz ihren Abschluß. Von morgen Sonntag ab bezeichnet das Programm „Eine interessante Reise in der Mark Brandenburg.“ Diese Serie basiert auf ganz neuen Aufnahmen und dürfte schon deshalb viel Beachtung finden, weil Ansichten aus diesem Landschaft schon seit Jahren nicht mehr zur Ausstellung gekommen sind.

Bunte Chronik.

Pariser Leben. — Der Triumph der Nacktheit. Unter dieser viel verheißenden Überschrift gibt der Vertreter einer englischen Zeitschrift eine recht anekdotische Schilderung von der Entkleidungssucht, die zur Zeit auf den Bühnen der kleinen Pariser Theater ungehemmt sich ausbreitet und ausländischen Besuchern geradezu die Schamröte ins Gesicht treibt. Er schreibt u. a.: „Es erfordert den höchsten Grad von künstlerischem Takt, um sich in einem nahe an Nacktheit grenzenden Zustande auf die Bühne hinauszustellen, wenn anders nicht eine abstoßende Wirkung erfolgen soll. In Wirklichkeit ist einzig und allein die schöne Oberhaut ersparlich in solchem Bemühen. Sie gibt an zwei Theatern Vorstellungen in beinahe vollständiger Nacktheit. In einigen der „Bilder“, in denen sie im „Café de Paris“ auftritt, hat die ganze von der Oberhaut getragene Kleidung höchstens den Umfang eines durchsichtigen Taschentuchs. Aber die schöne Oberhaut ist schamlos. Sie hat die Reizbarkeit einer Zee und deren Anmut. In „L'homme à la Rose“ („Der Mann mit der Rose“) erscheint die schöne Oberhaut sogar noch weniger bekleidet, aber sie ist weiter entfernt von den Zuschauern. Sie ist der Geist von einer der vielen Geliebten Don Juans und entsteigt total nach einer Welle. Nur von ihren Armen hängen dünne Schleier herab. Diese Darbietung fordert weit weniger zum Lachen heraus als die Aufführung des „L'homme à la Rose“, wo nicht nur der weibliche Chor seine nackten Beine zeigt und in weiter nichts als in ein denkbare dünnstes seidenes Webelstück gekleidet ist, sondern eine Darstellerin ihre Kleidung hinter einem Wandbild bis auf die Haut ablegt, und die Beleuchtung so angeordnet ist, daß der Vorgang genau beobachtet werden kann.“ Der englische Beobachter fügt hinzu: „Daß alles ist allmählich so etabliert geworden, daß die Pariser Presse neulich in einem Ausstellungsstücke — richtige Strümpfe an-

einem Papyrarton anvertraut und diesen unter dem Bein im Stalle verborgen. Die neugierige Ziege hatte das Versteck entdeckt und den Inhalt des Kastens — verpöf! — Benutzte das arme und doch so wertvolle Tier seinen Vorwitz und seine Lederrei mit dem sofortigen Tode büßen mußte, rettete man doch nur noch einen 100-Mark Schein und einen 20-Mark-Schein.“

Bücherschau.

Bühne und Film. Illustrierte Zeitschrift für Theater, Kino, Mode, Gesellschaft. Bierzehntägig ein Heft zum Preise von 3 Mt.

Im rechten Augenblick — einige Wochen vor Beginn der eigentlichen Frühjahrsaison — kommt die bekannte Berliner Zeitschrift „Bühne und Film“ mit einer großen Modenummer heraus. Den Hüten und den Schuhen ist die erste Plauderei des reich illustrierten Heftes gewidmet. Unter dem Titel „Vom Kopf zum Fuß“ werden die neuesten Hut- und Schuhmodelle gezeigt. Mit der Beschreibung der neuen Schuhmode verbindet die Zeitschrift ein höchst originelles Preisausschreiben, bei dem es darum handelt, von den Bildern bekannter Films die Namen der ohne Kopf abgebildeten Darsteller zu erraten. Als Preis für dies „kopfloste“ Unternehmen sind fünf Paar eleganteste Damenschuhe oder -pfeife, aus dem bekannten Schuhhaus Bode-Schuh stammend, ausgesetzt. Aus dem weiteren Inhalt des besonders reichhaltigen Heftes sei noch ein anregend illustrierter Artikel „Die beständige Mode“ erwähnt, in dem die neuen Strickleider und -jaden geschildert werden. Der Bühnenteil der Nummer bringt eine ausführliche Besprechung der Berliner Theaterereignisse. Neben einem amüsanten Aufsatz „Vorgeheimnisse“ bringt die Nummer noch in ihrem Filmtitel unter anderem eine illustrierte Besprechung des großen historischen Fiesco-Films „Die Verschwörung zu Genua“. Probennummern werden kostenlos der Verlag „Bühne und Film“, Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 41.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 27. Februar bis 5. März 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 27. Februar (Domi), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 2. März, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen, abends 8 Uhr 3. Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Bittner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 27. Februar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Bittner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 2. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 27. Februar, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 2. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor prim. Porter.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 27. Februar, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Wündel, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Marthaschule. — Dienstag den 1. März, abends 7 Uhr Passionsandacht im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 2. März, abends 7 Uhr Passionsandacht im Mariusstift.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 27. Februar, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Kollekte. Darnach Kindergottesdienst im Gemeindefaal. Abends 8 Uhr ebenda Volksmissions-Versammlung. — Mittwoch den 2. März, nachmittags 4 Uhr Versammlung des Frauenvereins, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandenial evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Kreuzweg. Weiskstein, Konfirmandenial. Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Konfirmandenial.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 27. Februar, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr heil. Messe. — Freitag abends 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen, beides letztere in Gottesberg.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 27. Februar Generalkommunion des Volksvereins und Gesellenvereins, früh 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Kreuzweg-Andacht und hl. Segen. — Hl. Messen an den Wochentagen um 7 $\frac{1}{2}$, 7 und 8 Uhr. Hl. Beichte jeden Tag früh von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an, Donnerstag und Sonnabends von 5 Uhr nachm. an. — Freitag den 4. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Fastenpredigt des hochwürdigsten Herrn Vater Cherubini. Freitag: Herz-Jesu-Freitag, früh 7 Uhr Herz-Jesu-Messe mit hl. Segen. — Sonntag den 6. März Generalkommunion der Frauen und des erwerbstätigen Vereins.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 27. Februar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen: Herr Pastor Rodatz. — Montag den 28. Februar, abends 8 Uhr Gemeindefaal im Jugendheim: Diakon Lübeck. — Donnerstag den 3. März, abends 8 Uhr 3. Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Rodatz.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 27. Februar (3. Fastensonntag), früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates und des Jugendvereins. Am 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. — Donnerstag, abends 8 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Mitternachtsgottesdienst mit Standesvortrag für die Frauen. — Freitag früh 6 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt und hl. Segen. Abends 7 Uhr Kreuzweg-Andacht und hl. Segen. Hl. Messen sind wochentags um 7 Uhr, Beichtgelegenheit ist Sonnabends nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weiskstein.

Sonntag den 27. Febr., vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Martini. Nach der Predigt findet die feierliche Einführung der neugewählten Mitglieder der Kirchlichen Körperschaften statt. Versammlung derselben vorher 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Konfirmandenfaal. 12 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gamp. — Mittwoch den 2. März, abends 8 Uhr 3. Passionsgottesdienst: Herr Pastor Martini. — Freitag früh 10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 27. Februar (Domi), vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Einführung der wieder- und neugewählten Ältesten und Gemeindevorsteher), Beichte und Abendmahl, 11 Uhr und 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 2. März, vorm. 10 Uhr Taufen, nachm. 5 Uhr 3. Passionsandacht in der Kirche: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

3. Fastensonntag. 6 und 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr 3. Fastenpredigt, Kongregationsandacht und hl. Segen. — An den übrigen Tagen 7 $\frac{1}{2}$ und 8 Uhr hl. Messen. Die 8 $\frac{1}{2}$ Uhr-Messe fällt von Montag bis Donnerstag aus. — Freitag: nach der hl. Messe Herz-Jesu-Litanei und hl. Segen, abends 7 Uhr Kreuzwegandacht. — Beichtgelegenheit: Donnerstag abends von 7 Uhr und Freitag früh von 6 Uhr ab, ferner Sonnabend nachmittags von 5 Uhr und abends von 8 Uhr, Sonntag früh von 6 und 8 Uhr ab.

Baptisten-Gemeinde Altwasser, evang. Oberschule, Hermannstraße.

Sonntag vorm. 10 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Gemeinde Dittersbach, Hauptstraße 146 l. Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsstunde, 11 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Gemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle, Konradsthaler Weg.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 4 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Sonnabend den 27. Februar, abends 8 Uhr, und Sonntag den 28. Febr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Evangelisationsversammlungen.

Zuckooh

Crème

die gute, nicht fettende Zuckooh-Crème, ist aus dem Beste zur Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände, ist jetzt wieder überall in alter, vorzüglicher Friedensqualität zu haben. Neu! Zuckooh-Crème fetthaltig (für trockene, spröde u. aufgesprungene Haut) und Zuckooh-Ellie-Crème, die Königin aller Haut-crèmes (für ganz verwöhnten Geschmack).

Behtausend Mark im Ziegenmagen. Im Dorfe Neuborf, Kreis Neustettin, hatte eine Frau ihre Erbsen von 10 000 Mt. in Bantioien



Gustav Seeliger
G. m. b. H.,
Waldenburg i. Schlesien
Telephon 143 und 144.

Beste und billigste
Bezugsquelle für
**Trinkbranntweine
Spirituosen aller Art
Edel-Liköre.**

Reparaturen
an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Löpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne
mit echter Guttapercha-Platte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von und nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Zahnziehen mittelst Injektion.
16-jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zuschauhandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Achtung!

Nähmaschinen-, Grammophone-, Musikwerke-
Fahrräder-Reparaturen werden jetzt noch bei
Mechaniker Jandt, Krückerstraße 4, Sinterhaus,
am billigsten ausgeführt, deshalb der Ruf! Jetzt
schnell alles dorthin geschafft. Nur gut und billig!
Spezialität: Schuhmacher- und Schneider-Maschinen.

Internationale Transporte Karl Boden,
Nieder Salzbrunn.

Expedition — Kolliführwerk — Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.

Gammelladungs-Verkehre

zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Jakob's Dauer-Taschen-Kalender

für die Jahre 1801—2000 und alle Zeiten, gegen 1 Mark auf
Postcheckkonto Breslau 15904.

G. W. Jakob, Waldenburg in Schlesien.

Inserate hierauf haben dauernden Erfolg.
Vertreter überall gesucht! Vertreter überall gesucht!

Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht, Kraft- und Schwach-
stromanlagen / Reparaturen von Motoren,
Beseitigung von Kurzschlüssen / Klingel-
leitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Pissen,
Musikwerken, Schreibmaschinen usw. :
Annahme von Bestellungen im Büro vom
Mechanikermeister

Rudolf Tir, Neu-Weißstein (Schule).

Sorgfältige reelle Bedienung. Telephon 913. Telephon 913.

Wer auf Qualität sieht

und seine Wäsche schonen will,
verwendet beim Waschen nur noch

Fixibär

das deutsche Qualitäts-Seifenpulver
Paket nur 2.80 Mk.

**Waffen
und Munition**

in allen Ausführungen
und Kalibern
kaufen Sie am besten
beim Fachmann

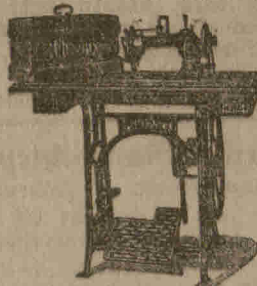
Gustav Gallasch,

Mechaniker,

Schweidnitz Schl., Hofstr. 9,
Ecke Petersstraße.

Reparaturen an allen Waffen
sowie Bräunern
und Umarbeiten

v. Jagdgewehren schnellstens.
Telephon Nr. 843.



Nähmaschinen

beste deutsche Fabrikate

empfehlen

in allen Preislagen,

auch auf Teilzahlung.

Nähmaschinen-

Spezialgeschäft

Leo Klepischewski,

Waldenburg,

Freiburger Straße,

Ecke Rathausplatz,

Rothe's Weinhandlung.

Ersatzteile. — Reparaturen.

Metallbetten,

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Pol-
ster an Betten, Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Färberei Lorenz,

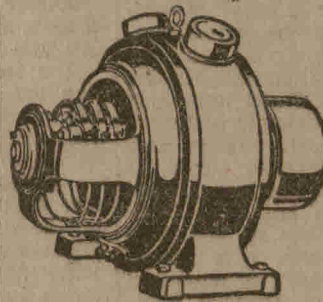
Chemische

Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.



Otto Steege,

Elektro-Installations-Meister,

Waldenburg, Mühlenstr. 2,

empfehlen sich zur Ausführung
elektrischer Beleuchtungs- und
Kraftübertragungs-Anlagen im
Anschluss an das Waldenburger
Elektrizitätswerk.

Umwandlungen und Reparaturen
alter Anlagen.

Beseitigung von Störungen.



Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Waldzithern,
Violinen, Cellos,

Saiten aller Art

und alle Bestandteile.

Fachm. ausgef.

Reparaturen

schnell u. preisw.

Hermann Reuschel,

Auenstraße 37.

Inserate

haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!

Samen-Angebot

Gemüse und Blumen-Sämereien,
Futter- und Futterrüben-Samen,
Gras und Heu-Samen
in allerbesten, sortenrechten, höchst
feinfähiger Qualität.

Saat-Getreide gegen

Obstbäume und -Sträucher, Vogel-, Säuer-
und Fischfutter, Blumenzwiebeln, Gartendau-
Geräte, Glasfitt.

Samen-Handlung

Schlossarczyk & Liebert,

Samen-Versand,

Teuerstr. 775. Auenstraße 1 (Sonnenplatz).

Verkaufs-Stelle: Weißstein, Hauptstraße 92,
Blumengasse E. Franke.

Handelsgärtner u. Wiederverkäufer
erhalten entsprechenden Rabatt.

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Ausführung und Preislage.
Anfertigung ganzer Zimmer oder einzelner Stücke
nach Zeichnungen.

Paul Fleischer, Waldenburg,

Weinrichstraße 15/16, am Sonnenplatz.

aus. Und dann noch einmal drei Tage. Dann brachte das Dienstmädchen der Witwe dem Herrn Quas Wittkop einen Brief. Die Euse schrieb, daß sie den Antrag des Herrn Wittkop sich als Ehre anrechne, daß er ein ehrenwerter Mann sei, und daß sie ihn heiraten wolle. . . . Von der Nase, von dieser unaussprechlichen Nase, schwieg sie.

Herr Wittkop ließ sich einen neuen Frack anzug machen, stellte ein Festessen zusammen, revidierte seinen Weinkeller und lud die Verwandten und Freunde zur Hochzeit ein.

Herr Wittkop hatte viele Verwandte und viele Freunde, wie sie jeder ansehnliche Nordhomer Bürger haben muß. Die Verwandten wohnten größtenteils auf dem Lande, denn seine Mutter war eine geborene Maschmeier gewesen. Daß die Maschmeiers weit und breit im Lande ansässig sind, wußte in Nordhorn jedes Kind.

Herr Wittkop hatte mehrere Besprechungen mit Herrn Gastwirt Cordes, in dessen Theateraal die Hochzeitsfeier stattfinden sollte. Herr Wittkop wiederholte mehrmals, daß es ihm auf eine Handvoll Taler wirklich nicht ankomme.

„Ich weiß schon, ich weiß schon“, sagte Herr Cordes und klopfte Herrn Wittkop auf die festgepolsterte Schulter. „Wir werden uns nicht kumpen lassen, Herr Wittkop. Sie wissen ja, was das Essen anbelangt, da ist meine Frau diejenige welche. Wie soll's aber mit dem Wein gehalten werden, Herr Wittkop?“

„Sie meinen, mit den Weinen, Herr Cordes?“

Quas Wittkop.

„Selbstverständlich, selbstverständlich“, belehrte der Gastwirt.

„Nun, was die Weine anbelangt“, bestimmte Herr Wittkop, „so werden wir meinen eigenen Keller in Angesehen nehmen.“

Herr Cordes schlug ein Pfropfengeld vor, und sie wurden einig.

Am Tage der Hochzeit zog Herr Wittkop seinen neuen Frack an und besichtigte die Festtafel im Theateraal des Herrn Cordes. Es fehlte nichts, aber auch nichts. Es war alles so gerichtet, daß selbst die Gerhaba Maschmeier aus Biemolten nirgendwo ihre spitze Zunge wehen konnte.

(Schluß folgt.)

Was bedeuten 226 Milliarden Goldmark?

19 Kohlen-Züge
von der Erde



bis
zum
Mond

Die durchschnittliche Jahresrate von
54 Goldmilliarden ergäbe einen Kohlen-Zug, der
4 1/3 x um den Äquator reichte!

Die 226 Milliarden Goldmark, welche in Paris von uns verlangt werden, sind eine Summe, deren Höhe nicht ohne weiteres vorstellbar ist.

Um überhaupt eine Anschauung von der Größe dieser von der Entente geforderten Geldsumme zu bekommen, sei ihr Wert in Kohle dargestellt. Die deutsche Jahresförderung an Steinkohle betrug im Jahre 1920 130 Millionen Tonnen. Berechnet man den Wert der Tonne Kohle nach dem heutigen Preis mit 20 Goldmark, so könnte man für 226 Milliarden Goldmark 11,3 Milliarden Tonnen Kohle kaufen. Deutschland brauchte ungefähr 87 Jahre, um diese

Menge zu fördern, welche das Äquivalent für die verlangte Summe darstellen würde.

Um diese Kohlenmenge abzutransportieren, wären 750 Millionen Eisenbahnwaggons zu 15 Tonnen Ladergewicht nötig. Diese ergäben einen Zug von 7 1/2 Millionen Kilometer Länge, d. h., man könnte sie in 19 einzelne Kohlenzüge zerlegen, von denen jeder von der Erde bis zum Monde reichte.

Der Durchschnitt der 42 Jahresraten beträgt 5,4 Milliarden Goldmark. In derselben Weise wie oben berechnet, würde eine solche Jahresrate einem Kohlenzug entsprechen, der 4 1/3 mal um den Äquator reicht.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 48.

Waldburg den 26. Februar 1921.

Bd. XXXVIII.

Heinz Quersien.

Roman von B. v. d. Bänden.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Am Abend war die Familie unter sich, nur die Generalin Enking mit Leonie blieb als nächste Nachbarin zu Tisch. Heinz saß zwischen seiner Pflegegeschwester und Leonie, und da sich hierbei Gelegenheit bot, daß die beiden Liebenden sich verstohlen unter dem Tisch die Hand drücken konnten, so war dies für Heinz der Höhepunkt des wichtigen Tages. Die Stimmung bei allen, selbst bei dem Oberprediger, war eine freudig belebte, und noch in späteren Jahren, als das Schicksal ihn längst andere Wege geführt hatte, dachte Heinz oft und nicht ohne Wehmut dieses Tages; es war einer der wenigen, an dem er sich nicht fremd und verwaist in dem Hause seiner Verwandten gefühlt hatte. Am nächsten Morgen schon kam ein Brief von Karl Röttinger, in welchem er den Freund einlud, zur „Nachkur“ und Erholung einige Zeit nach Friedrichsfelde zu kommen. Der Oberpfarrer war einverstanden und Heinz selbst nahm diese Einladung um so freudiger an, als auch Leonie und Magda aufgefordert wurden. Die Enkings waren entfernte Verwandte der Röttingers, und verlebten fast alle Jahre die Oktoberferien auf Friedrichsfelde. Zwei andere Freunde Karls hatte man auch eingeladen, sodaß sich dort, zusammen mit den beiden Schwestern Röttingers, ein lustiger Kreis lebensfroher Jugend zusammenfand.

Friedrichsfelde war ein schönes, altes Familiengut mit einem schloßartigen Herrenhaus; das lag nicht, wie meist auf den Rittergütern, am Gutshof, sondern mitten im Park, der in großem Stil angelegt war mit Wasserfontänen, breiten Wegen und alten Bäumen. Von der hinteren Seite des Schlosses hatte man einen weiten Blick über terrassenartig abfallendes Gelände, das von einem See begrenzt wurde. Dem äußeren Eindruck entsprach auch das Leben im Schloß. Das Ehepaar Röttinger gehörte zu den Menschen, die ihren Gästen volle Bewegungsfreiheit ließen. Jeder konnte sich seinen Tag zu rechtlegen wie er wollte, nur die Mahlzeiten wurden mit strenger Pünktlichkeit innegehalten. Ein ungewöhnlich warmer und sonniger Herbst begünstigte allerlei ländliche Vergnügungen, Spaziergänge, Ausfahrten, Reit- und Wasserpartien, Tennis spiel füllte den Tag aus; am Abend wurde musiziert, geplaudert, gelesen. Röttinger war ein

weitgereifter Mann; er hatte Hofleben und fremde Länder kennen gelernt, hatte auch mehr als manch anderer Einblick in die Politik gewonnen; um ihn versammelte sich zumeist der Kreis seiner Gäste, um seinen interessanten Erinnerungen zu lauschen. So durchlebte man herrliche Stunden.

Nur etwas trübte zuweilen vorübergehend Heinz Quersiens Stimmung. Das war, als er die Bemerkung machte, daß auch seinem Freunde Karl Leonie allzu gut gefiel; in seiner etwas unbeholfenen Art zeichnete er sie aus, wo sich die Gelegenheit dazu bot. Da er aber auch zugleich wahrnahm, daß Leonie dem jungen Erben und seinen Höflichkeiten sehr wenig Beachtung schenkte, ihn im vertraulichen Gespräch mit Heinz „einen großen, guten Jungen“ nannte, so lebte seine Stimmung bald wieder auf. Er selbst war unbestritten immer der Mittelpunkt des jungen, lustigen Kreises. Um Leonies willen freute er sich darüber, machte es ihn stolz, hob sein Selbstbewußtsein. Sie war der Stern seines Herzens. Aber auch gegen die jungen Damen Röttinger, deren eine ein Jahr älter als er selbst war, zeigte er sich galant, aufmerksam; beide schienen ein wenig verliebt in ihn zu sein. Röttinger, der Vater, erklärte ein über das andere Mal: „Der Quersien ist doch ein reizender Schwerenöter!“ oder er sagte im Vertrauen zu seiner Frau: „Das ist so einer, der den Weibern die Köpfe verdreht, der sie alle beherrscht!“

Die sonnigen, glücklichen Tage gingen nur zu rasch zu Ende, wie alles einmal im Leben zu Ende geht, so gerne die Jugend sie auch noch gehalten und auskosten hätte. Die jungen Herren waren die ersten, die an das Abschiednehmen denken mußten. Die letzte Ruderpartie, die letzte Spazierfahrt und der letzte Spaziergang kam. Ueber die von der Herbstsonne beschienenen, kahlen Felder gingen sie alle zum letzten Male, immer zu zweien, wie sie sich während dieser Zeit meistens zusammengefunden hatten — Heinz meistens zusammengefunden hatten — Heinz Quersien natürlich mit Leonie. Ein Kaskadenpflücken war angelegt, ein kleines Picknick am Waldestrand sollte den Beschluß machen. Es war sommertwarm und völlig windstill; auf einer sonnenbeschienenen Lichtung konnte die Jugend noch eine Rast wagen. Vorerst aber hieß es, fleißig die Körbchen und die Rucksäcke füllen. Traubenweiss, zu weien, zu dreien und einzeln prangten die hellbräunlichen Rüsse in ihren grünen Kappen, dicht zog sich das Gebüsch an dem Graben hin. Die Bäume des Waldes tru-

gen ihr farbenprächtiges Herbstkleid — der Sonnenschein lag darauf. Ein frischer, wundervoller Duft schien auf den breiten, leuchtenden Strahlen zu schweben, und wie ein Goldregen rieselten die gelben Blätter der Birken hernieder. Und in all diesem ernsten, wunderbaren Herbstzauber standen Heinz Quersen und Leonie Enting zwischen den Haselnußsträuchern und füllten den Korb. Aber nicht wie sonst kamen dabei Scherzworte und Lachen über ihre Lippen, sie blickten sich nur ein paarmal an, und in den jungen Augen spiegelte sich die Wehmuth des nahen Scheidens.

„Morgen um diese Zeit — was werden Sie tun?“ fragte Quersen, eine Haselgerte zwischen den Fingern hin und her drehend.

„Morgen?“ gab Leonie zurück, „morgen wollen wir nach Vottenrode fahren. Wir Mädchen alle und Karl. Und Sie, wo werden Sie sein, Heinz?“

„Vermutlich mit Tante Luise beim Baden meines Koffers. Heute ist Donnerstag, am Montag fahre ich nach Berlin.“

„Dann werden wir uns lange nicht sehen. Kommen Sie Weihnachten nach Hause?“

„Ich weiß es nicht, Vermutlich nein. Die Reise ist weit und teuer.“

Sie kramte die feine Nase. „Ach was, teuer!“

Wieder schwiegen beide; plötzlich wandte Leonie sich ab, sie kämpfte mit Tränen. In Heinz quoll ein heißes Gefühl auf, eine Abschiedswehmuth, wie er sie noch nie kennen gelernt hatte. Ganz leise legte er von hinten her den Arm um des Mädchens Schulter.

„Leonie, warum weinen Sie?“ fragte er an ihrem Ohr.

Sie antwortete nicht, zitterte in seinem Arm, bog den Kopf zurück und sah ihn an.

„Leonie, mir wird es auch sehr schwer, von Ihnen Abschied zu nehmen. Weinen Sie, weil wir auseinandergehen müssen?“

„Ja“, sagte sie ehrlich. Ihrer herabhängenden Hand entglitt der Korb mit den Nüssen. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter, er zog sie fester an sich. Das Herz des Mädchens zitterte in fiebernder, ungekannter Unruhe. Ueber beiden schwebte der ganze geheimnisvolle Ahnungsschauer einer ersten, reinen Jugendliebe.

„Wir wollen immer aneinander denken, Heinz!“ sagte Leonie zaghaft.

„Ja, Leonie, immer!“ Er beugte sich zu ihr nieder und drückte seinen Mund auf ihre Lippen.

„Wie wenig Nüsse Ihr habt!“ rief Magda Avenarius aus, als sie sich wieder zu den anderen fanden.

„Ja, wir hatten keinen ergiebigen Strauch erwischt“, log Heinz ganz keck. Verstohlen blickten seine Augen zu Leonie hinüber.

Das Picnic am Waldestrand im warmen Schimmer der Oktobersonne ging in freundlicher Stimmung vorüber, ebenso der letzte Abend oben im Schloß. Es wurde musiziert und gesungen. Der Hausherr ließ Champagner kommen, und man trank auf das Wohl der jungen Männer, die hinausziehen sollten in das Leben, um sich ihre Zukunft aufzubauen.

Am nächsten Nachmittag fuhr Leonie nicht mit nach Vottenrode. Sie klagte über heftige Kopfschmerzen; als alle fortgefahren waren, schlich sie heimlich aus dem Schloß und machte einen Spaziergang in den Wald; zu den Haselnußbüschen schlich sie. Dort lagen noch die Nüsse, die sie gestern verschüttet, und die sie nicht alle aufgelesen hatten. Die Sonne schien genau so goldig und warm wie tag vorher. Das Mädchen setzte sich unter den Haselnußstrauch, legte die Hände über die Augen und weinte.

Wie oft dachte sie später mit einem leisen Rächeln dieser Stunde. —

Auch der vortrefflichste Pädagoge und der sorgsamste Vater macht zuweilen einen Mißgriff in der Erziehung seines Schülers oder Sohnes — warum sollte es dem Oberprediger Avenarius nicht passieren? Es war geradezu merkwürdig, daß er, der strengdenkende Geistliche, Berlin für Heinz Quersen ins Auge gefaßt hatte, einzig und allein, weil dort ein älterer Vetter von ihm, ein Junggeselle, lebte, in dem Heinz einen treuen Berater finden sollte. Heinz selbst verhielt sich der ganzen Entwicklung der Angelegenheit gegenüber passiv. Er kannte Berlin so wenig wie eine andere Universität und reiste an einem Oktobermorgen ab, seinen nicht allzu hohen Wechsel und einen Geleitbrief an Doktor Klemens Lorberg in der Tasche. Der Oberprediger, seine Frau und Magda begleiteten den Scheidenden zur Bahn, und das bewende weiche Lächeln, das traurige Gesicht seiner Pflegeschwester war der letzte Eindruck, den er mit in die Fremde nahm.

In Berlin empfing Justizrat Lorberg den jungen Weltfremden. Er war ein kleines, verhubeltes Männlein — ein einsamer, verkümmelter Junggeselle — früher ein gesuchter Rechtsanwalt, bis zunehmende Kränklichkeit ihn veranlaßte, seine Praxis aufzugeben. Die Zinsen seines Vermögens gestatteten ihm, in bescheidenem Rahmen sorgenfrei zu leben. Ein so wunderlicher Kauz er war, ein so warmes Herz hatte er für die Jugend. So begrüßte er Heinz Quersen mit freundlicher Güte.

„Ich schlage Ihnen vor, lieber Herr Quersen, zunächst mein Gast zu sein — würde mich aufrichtig freuen — wir können dann zusammen auf die Wohnungssuche gehen, und ich zweifle nicht, daß Sie in ein, zwei Tagen etwas Passendes gefunden haben.“

Heinz nahm den gütigen Vorschlag an und fuhr mit Doktor Lorberg nach Steglitz hinaus, wo dieser nahe dem Wannseebahnhof eine behagliche Vierzimmerwohnung inne hatte. Eine ältere Bedienerin besorgte seinen Haushalt. Für den jungen Gast war das Fremdenzimmer hergerichtet. Doktor Lorberg hatte viele auswärtige Verwandte und Freunde, und sah gerne mal Hausgäste bei sich. Für einen gefüllten Keller sorgte er selbst und alles weitere konnte er getrost Frau Ermler überlassen. Ein unerwarteter Gast war stets willkommen.

Auch auf Heinz Quersen machte die kleine, behagliche Häuslichkeit einen anheimelnden Eindruck. Sein Zimmerchen mit dem mächtigen Ohrenlehnsstuhl, dem sauberen Bett und weichen Teppich gefiel ihm beim ersten Eintritt.

„So, mein lieber Quersen, nun schütteln Sie den Reijestaub ab und dann kommen Sie ins Schlafzimmer — hier gleich rechts am Korridor die erste Tür. Wenn mich nicht alles täuscht, riecht es nach gebratener Ente und Schmorkohl; für ein Glas kühlen Mosel habe ich schon vorgesorgt.“

Bald saßen die Beiden einander gegenüber am runden Eßtisch. Frau Ermler trug die Speisen auf, und Justizrat Lorberg füllte die grünen Gläser mit blumigem Wallwißberger. Er erkundigte sich nach seinem Vetter Avenarius; Heinz mußte ausführlich von allen erzählen. Die Verwandten hatten sich lange nicht gesehen, aber in Klemens Lorberg's Gedächtnis haften noch sehr genau die Erinnerungen an manche Einzelheiten und Eigentümlichkeiten aus Rudolf Avenarius' Charakter. Auch nach Frau Luise fragte er und nach der „kleinen“ Magda.

„Rudolf Avenarius hat mich nur zweimal in Berlin besucht“, sagte er. „Er liebt das bunte Getriebe unserer Weltstadt nicht, und darum wundere ich mich, daß er Sie gerade hierher geschickt hat.“

„Er hätte es vielleicht auch nicht getan, wenn Sie nicht hier gewesen wären, Herr Justizrat.“

„Ich? Du lieber Gott — ich! Ich kann Sie doch nicht in die Westentasche stecken oder Ihnen jeden Tag mündlich die Beichte abnehmen, was Sie getan und getrieben haben! In Wirklichkeit kann ich nichts tun, als mein kleines Heim jederzeit für Sie offen halten, Ihnen mit meinem Rat zur Seite zu stehen, Ihnen hier und da kleine Winke geben, die Ihnen vielleicht von Nutzen sein können.“

(Fortsetzung folgt)

Herrn Wittkops Heirat.

Von Hanns v. Sengerken.

Nachdruck verboten

Der Kaufmann Quas Wittkop ist ein vierediger Mann, mit kleinen, blauen Augen und rosafarbenen

Hängebacken. Die Leute sagen, daß er eine Kartoffelnase hat. Echte von den Hof fand diese Nase unerbittlich. Doch ich will die Geschichte der Reihe nach erzählen.

Der Kaufmann Quas Wittkop ist schon als junger Mann ein wohlhabender Bürger des Städtchens Nordhorn in der Grafschaft Bentheim gewesen. Sein Vater hinterließ ihm einen großen Laden mit Eisen- und Kolonialwaren, Schnapsauskunft und Tabakvertrieb. Für seine Seelenruhe war also von vorn herein gesorgt. Er aß und trank gut und hatte eine feine Zunge für Lüste, war mit einem Wort ein angesehenener Mann. Um als ansehnlicher vorbildlicher Grafschaftler zu gelten, fehlte ihm nichts als eine Frau. Eine solche Frau natürlich. Das sah Herr Wittkop auch völlig ein.

Die Zuse, das Fräulein von den Hof, hatte Geld. Sehr viel Geld. Außerdem verfügte sie über ein kreisrundes rotes Gesicht und wasserblaue Augen, die noch etwas tiefer waren als die des Herrn Quas Wittkop. Sie liebte eine gute Küche wie alle Leute aus der Grafschaft, und ließ auf den lieben Gott nichts kommen.

Herr Quas Wittkop zog sich seinen Bratenrock an und ging schnurstracks über den Offenboel zur Zuse, dem Fräulein von den Hof. Nach dem dritten Glas Morgenportwein fragte er sie, ob sie seinen vielseitigen Laden, sein Bankguthaben und ihn heiraten wolle. Die Zuse wartete mit der Antwort bis zum vierten Glas Morgenwein und sagte dann so nebenbei: sie wolle sich die Sache bis Montag überlegen. Nach dem sechsten Glas ging Herr Wittkop und unterhielt sich am Stammtisch bei Cordes wie alle Sonntage über den Kaffee- und Kakaopreis.

Am Montag brachte ihm das Dienstmädchen des Fräuleins von der Hof einen Brief. Die Zuse schrieb, daß sie durch seinen Antrag sehr geehrt sei, und daß er ein ehrenwerter Mann sei, und daß sie sich die Sache überlegt habe. Sie wolle aber lieber den preussischen Obergrenzkontrollleur Sägeholz heiraten. . . . Von der Nase des Herrn Wittkop, die sie unaussprechlich fand, schrieb sie nichts.

Quas Wittkop steckte sich eine neue Holländer an und nannte den preussischen Obergrenzkontrollleur einen Hungerleider und Windhund. Pah! Er zupfte sich die Weste zurecht und dachte an vernünftigeren Dinge.

Er aß gut und trank gut und blieb ein angesehenener Nordhorner Bürger. Ein Jahr lang, drei Jahre lang, zehn Jahre lang. Da hatte er eine Glücke und ein fingerlindes Wandelein. Seine Seelenruhe vertiefte sich in denselben Maße als sein Bankguthaben anwuchs. Und eines Sonntags zog er wiederum seinen Bratenrock an, denn der Seisenhändler und Generalwirthauptmann Sägeholz, ehemaliger königlich preussischer Obergrenzkontrollleur, hatte das Zeitliche gesegnet und mußte beerdigt werden. Weil Herr Wittkop ein frommer Christ war, sagte er dem Herrn von den Hof, dem Herrn Umher der Zuse Sägeholz, geb. von den Hof, daß er den toten Seisenhändler und Grenzkontrollleur a. D. immer für einen anständigen Zeitgenossen geachtet habe.

„Gott ja“, sagte Herr von den Hof, „das soll wohl so sein, aber die Zuse, nun ja die Zuse . . . kurz und gut, wenn jetzt ein gewisser angesehenener Bürger von Nordhorn noch einmal bei der Zuse anfragen würde, Herr Wittkop . . . ich, na ja, ich kann versichern, daß ihm die Zuse diesmal keinen Korb gibt. Und Kinder hat er ja auch nicht mal gehabt, der Herr Obergrenzkontrollleur a. D.“

Herr Quas Wittkop aß und trank gut, rauchte 965 gute Holländer und kam so über das Trauerjahr hinweg.

Diesmal hat sich die Zuse drei Tage Bedenkzeit

Eine amerikanische Stimme.

Ueber die Stimmung der Deutschen in Amerika berichtet folgender Brief einer alten deutschen Dame in Cincinnati, der der „Schles. Ztg.“ auszugsweise von einem Leser zur Verfügung gestellt wird:

„Du schreibst neulich, Amerikas Politik werde niemals schmerzhaft sein. Ich denke, da bist du wohl im Irrtum, unterschätze jedenfalls die Bedeutung unseres Wahlergebnisses. Du siehst doch, wie unangenehm es für Paris und London ist, also jedenfalls gut für Euch. Als vor vier Jahren Wilson durch Lügen wiedergewählt wurde, sagte die „Times Star“: „Auch diese vier Jahre werden vorübergehen, und dann wird es keinen Demokraten mehr geben.“ Dies ist eingetroffen. Es gibt kaum noch Parteigewissheiten. Vor vier Jahren sprach Harding hier ganz in unserer Nähe auf einem freien Platz. Er sprach für Hughes, gegen Wilson. Wir standen dicht an der Tribüne, und der Mann gefiel uns außerordentlich. Wir sagten: „Schade, daß er nicht selbst Kandidat ist!“, und so sprachen viele. Er ist ein gelehrter, stiller Herr, sehr vertrauenswürdig, ernst, ruhig, so wie ungefähr Mac Kinley. Wie tadelnd ein Mensch Wilsons widerlicher Frage trauen konnte, haben wir nie begriffen. Harding findet Arbeit genug auszumisten... Er lehnt jede Neubewertung ab, damit ihm niemand vorwerfen kann, er wolle schon regieren. Gearbeitet aber wird schon feste. Zumal an den Friedensverträgen mit den Zentralmächten. Man machte vor vier Jahren den Deutschen den Vorwurf, Wilson wiedergewählt zu haben. Und der war auch richtig. Sie fielen eben auf sein Friedensprogramm rein. Diesmal machen sie es wieder gut. So wird keine deutsche Stimme erhalten haben. Harding weiß das auch. Die 2500 Dollar für die darbenenden Kinder waren wohl sein Dank für die deutschen Wähler. Daß Wilson etwas gab, ist Schwindel. Wie kann die „Königliche Zeitung“ so etwas drucken!...“

Ob Harding deutschfreundlich ist, weiß ich nicht. Wenn er es ist, darf er es nicht zeigen. Aber seine Politik Euch gegenüber wird das Gegenteil von der Wilsons sein. Inwiefern das Gerechtigkeit oder Eigenart ist, ist schwer zu sagen. Gern, daß es geschehen wird. Amerika wird alles tun, Deutschland zu helfen. Wenn Ihr aber, aufsticht entgegenzukommen. Hinterwäldler in den Weg legt, dann gute Nacht!... Amerika hat sich auch von der Bestie überholt lassen. Aber sie sind dabei, wieder gut zu machen... Die Skandale nehmen kein Ende; noch mehr wird angekündigt, bis die ganze englische Clique definitiv hinaus ist. Was Wilson alles tat, werden sie erst recht einsehen, wenn sie im Kriege mit England und Japan sind, das feste an der Befestigung der gefährlichen Inseln arbeitet. Der Haß gegen England ist unbeschreiblich. Viel dazu tun die Zustände in Irland. Im Osten, namentlich in Rumänien, da wirkt eine englische Plage wie ein rotes Tuch. Daß wir Kriegen entgegengehen, weiß jeder. Aber im November war man allgemein der Ansicht, daß die Welt ziemlich ruhig bleiben würde, bis Wilson raus ist. Die Zeit rückt näher... Selbst wenn Harding eine gut bezahlte Kugel bekäme, die Welt sei bliebe, Amerika wird nicht zugeben, daß Deutschland noch mehr abgenommen wird, weder das Ruhrgebiet noch Oberschlesien. Man sammelt hier jetzt Reisegeld für Oberschlesien. Die „Presse“ sagt, jeder Deutsche solle einen Dollar geben. Es fängt erst an; viel haben sie hier noch nicht; es sind aber auch Posten bis 25 Dollar dabei. Das Hilfswort behnt sich immer mehr aus. Alle Kirchen sammeln, auch englische... Ich habe mich auch etwas überarbeitet, habe beim Unabhängigen Frauenverein im verflossenen Jahre 408 Stiele (Kleider für Deutsche) abgeliefert. Wenn ich

auch manches fast neu bekam, es war doch sehr viel Arbeit: aufputzen, färben u. dergl. ... Wir dachten, unsere Hilfsquellen würden sich erschöpfen... Scheint aber nicht. Ich habe schon 67 Stück geliefert diesen Monat. Die Damen schicken eine Kiste nach der anderen, alles, was sie bekommen oder kaufen, mit Herz und Eifer immer dahin, wo die Not am größten ist... Weitsehende Politiker sagen alle, Englands Machtstellung sei ein letztes Aufblühen. Es werde in absehbarer Zeit alle seine Kolonien verlieren.“

Inwiefern der hier zum Ausdruck gebrachte Optimismus über den Stimmungsumschwung in Amerika zugunsten Deutschlands berechtigt ist, läßt sich von hier aus gegenwärtig schwer beurteilen, zumal Harding sein Amt noch nicht angetreten und die Grundzüge seiner künftigen Politik noch nicht bekanntgegeben hat. Man wird aber auf jeden Fall gut tun, nicht allzu hoch gespannte Erwartungen auf die freundliche Unterstützung Amerikas zu setzen. Die sicherste und beste Hilfe liegt zunächst bei uns selbst in einer endgültigen Rückkehr zur Ordnung, Ruhe und Arbeit. Dazu ist allerdings die Mithilfe aller Bevölkerungsschichten notwendig. Dann wird sich auch schnell wieder das Vertrauen des Auslandes — nicht nur Amerikas — zu unserer Wirtschaftskraft einstellen. Vorbedingung zu alledem ist freilich, daß die Anekdote Deutschlands durch den Versailler Frieden gelockert wird. Und wenn da Amerika hilfsreiche Hand anlegt, dann nützt es nicht nur uns, sondern sich selbst und der ganzen Welt, für die ein wirtschaftlich bewegungsreiches Deutschland — darüber sind sich ja alle einig — eine Lebensnotwendigkeit ist.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Februar 1921.

Wechsel in der Leitung der demokratischen Partei Mittelschlesiens.

Wir lesen in der „Breslauer Morgen-Zeitung“: Die „Vollstreckung“ teilt mit, daß Herr Sanitätsrat Dr. Rößig den Vorsitz in der Demokratischen Partei Mittelschlesiens niedergelegt hat. Auch uns war vor einigen Tagen Kunde von einem derartigen Entschluß des Herrn Dr. Rößig geworden. Da aber damals ein schriftlicher Entschluß des Herrn Dr. Rößig nicht vorlag, so nahmen wir Anstand, die Meldung weiterzugeben. Die „Vollstreckung“ führt den Schritt des Herrn Dr. Rößig auf die Verbindung der Demokratischen Partei mit einer Gelbgebergengruppe zurück. Wir meinen, daß der Ausfall der Preußenwahlen, der die geringe Werbekraft der mittelschlesischen Demokratischen Partei in ihrer jetzigen Gestaltung erwiesen hat, mit Schuld an dem Entschluß des Herrn Dr. Rößig trägt. Herr Rößig hat seit zur äußersten Linken unserer Partei gehandelt. Wir glauben nicht auf solcher Fährte zu sein, wenn wir annehmen, daß Herr Rößig aus dem Wahlergebnis den Schluß gezogen hat, daß es für die Zukunft der Partei angebracht sei, wenn ein gemäßigterer, mehr im bürgerlichen Lager stehender Parteigenosse die Leitung der Demokratischen Partei Mittelschlesiens übernehmen würde, ein Parteigenosse, der auch den mehr nach rechts gerichteten Parteifreunden genehm sein und so vom Vertrauen der gesamten Partei getragen würde. Die erprobte Arbeitsfreudigkeit und Lafrast des Herrn Rößig werden unserer Partei sicherlich erhalten bleiben, denn wir zweifeln nicht daran, daß bei der eifrigen Ueberzeugungstreue des Herrn Rößig, die jeder Parteigenosse rückhaltlos anerkennt, es nicht eine plötzliche Veränderung sein kann, die seinen Entschluß beeinflusst hat. Aus demselben Grunde weisen wir auch die Möglichkeit, daß Herr Rößig durch die Bekanntgabe seiner Rücktrittsabsicht lediglich sich ein Vertrauensvotum der Partei sichern

möchte, weit ab. Wenn ein so gefestigter Charakter, wie ihn der bisherige Vorsitzende unserer Partei besitzt, zu einem Entschluß gekommen ist, so wird er sich sicherlich darin nicht irre machen lassen.

* Eine bedauerliche Entgleisung. Vom Vorstand der Bezirksgruppe Waldenburg der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier werden wir um Aufnahme folgender Erklärung gebeten: „In der gestrigen Ausgabe des „Neuen Tageblattes“ findet sich an der Spitze des lokalen Teiles ein Eingekant: „Die verdeckte Schande“. Zunächst sei festgestellt, daß die Ausschmückung des Ringes in völlig tendenziöser Weise durch die Bezirksgruppe heimattreuer Oberschlesier ausgeführt wird unter opferfreudiger Mitarbeit von Helfern, die sich in lebenswüthigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Die Stadtväter und das „Rathhaus“ sind daran gar nicht beteiligt, bis auf die zur Ausschmückung erteilte Erlaubnis. Damit sind alle übrigen Vermutungen des Verfassers hinfällig. Höchst bedauerlich bleibt es, daß am Vorabend der Landmannschaftlichen Tagung in die ober-schlesische Angelegenheit, die alle Parteien ein und einen muß, eine parteipolitische Note hineingetragen wird. Vielleicht wäre es ratzamer gewesen, wenn der Verfasser vorher bei der Leitung der Bezirksgruppe Erlaubigungen eingeholt hätte. Die Gefahr liegt nahe, daß die von jeder Parteipolitik entfernte Arbeit der heimattreuen Oberschlesier gestört oder gefährdet wird.“

* Krüppelfürsorge. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Beratungsfunktion für Krüppel und von Verkrüppelung Bedrohte alle Mittwoch von mittags 12 Uhr ab in der städtischen Beratungsstelle, Hochwaldstraße 1, stattfinden.

* Zum Landmannschaftstag der Oberschlesier. Alle Oberschlesier der Jahrganggruppe 5 (Beuthen, Rattowitz, Königshütte, Hindenburg) versammeln sich, soweit sie nicht mit der Eisenbahn antommen, um 1/2 12 Uhr pünktlich auf dem Platz vor der kath. Mädchenschule (Marienkirche), von wo sie nach Geburtsorten geordnet, die vorgezeichneten Plätze am Ringe besetzen werden. Nochmals wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder sein Ekstend mitbringen soll, um Schwierigkeiten zu vermeiden.

* Evangelische Frauenhilfe. Die nächste Monatsversammlung am kommenden Montag wird neben allerlei geschäftlichen Mitteilungen, einige Vorträge des Schriftführers bringen. Hauptfachlich wird sie geselligen Charakter tragen. (Siehe Anzeige.)

— Wissenschaftlich-psychologischer Vortrag. Am Freitag hielt Mario Jahns aus Breslau vor vollem Hause im Gortauer Saale seinen ersten wissenschaftlich-psychologischen Vortrag, der sich mit den „Rätseln des Seelenlebens“ beschäftigte. Nebenher ging davon aus, wie sich hart die Wissenschaft besser eine gewisse Richtung der Wissenschaft, nämlich die materialistische (D. Ref.) das Wesen des Menschen denkt, die die Zweiteiligkeit, den Dualismus des Menschen nicht mehr anerkennen kann und auf seinen Morismus schwört. Die altverehrte Lehre, daß die Seele ein Hauch Gottes und daß der Leib ein Werkzeug der Seele ist, hält der Redner von der Wissenschaft für abgetan, der Mensch ist für ihn die höchste Sattung des Tieres. Seine Ausführungen verbreiteten sich dann über die Zusammenfassung und die Funktionen des Gehirns. Auf Grund von Experimenten und Operationen, die man mit der Schilddrüse und der Adrenalin-drüse des Menschen vorgenommen hat, suchte der Redner nachzuweisen, daß Empfindung, Gedächtnis, Wille, Charakter nicht seelische, sondern rein körperliche Funktionen seien. Der Vortragende ging dann auf das Wesen des natürlichen und des künstlichen Schlafes, die Hypnose, und von dieser auf die Suggestion über. Was Jahns über die Massen-

Die Doppelgängerin.

Wie häufig kommt es nicht vor, daß man, ahnungslos auf der Straße seines Weges gehend, plötzlich von irgend jemand begrüßt oder mit mehr oder weniger freundschaftlicher Miene angesprochen wird, der des Glaubens ist, einen guten Bekannten zu treffen. Deso drölicher wirkt hinterher das verblüffte Gesicht des den Irrtum wahrnehmenden. Bei gewöhnlichen Erblichen ist es ja allerdings bedeutungslos, ob man einem ebenso Unbekannten, wie man selbst ist, muß Haar gleich oder nicht. Aber anders ist es, wenn man das Glück resp. Unglück hat, einer mehr oder weniger bekannten Persönlichkeit zu gleichen. Von allen Seiten begafft und begrüßt, kann solches Doppelgängerium oft recht lästig werden. Sehr glänzend stülte sich andererseits mancher und so manche, die es, wie die „Gräfin Matignon“, von der hier die Rede sein soll, verstanden, aus ihrem Doppelgängerium Kapital zu schlagen. In Wirklichkeit die Gräfin ganz schlicht und einfach Rigollette; später nahm sie den Titel einer Gräfin von Matignon an, um die Straßen einer schwandenden Leiter emporsteigen, von welcher sie später um so schmuckvoller in die Tiefe stürzte.

Rigollette sah der triumphierenden Herrscherin von Frankreich, der verstorbenen Kaiserin Eugénie, vollkommen ähnlich: sie hatte den herrlichen goldfarbenen Haarwuchs, die vornehme Haltung, den an-

nmigen Hals und das reine, harmonische Profil. Bei den Volkshallen der erzentrischen Stadtteile kam Rigollette durch ihre auffällige Ähnlichkeit mit der Kaiserin in das klassische und vornehme Ballett-Mabille in den Champs Elysées, wo sie sofort mit dem Spitznamen Badinguette II. getauft wurde.

Die Franzosen nannten Napoleon III. „Badinguette“, nach dem Namen jenes Maurers, der seine Flucht aus der Festung Ham begünstigt hatte. Nach seinem zweiten Versuch, die Monarchie Orleans niederzuwerfen und das Kaiserreich auszurufen, wurde Napoleon von der Rotierung Ludwig Philipps in jener Festung eingeschlossen.

Die Gemahlin Napoleons, Eugénie, hatte den Beinamen „Badinguette“, und Rigollette, die Doppelgängerin der Kaiserin, wurde die Badinguette des Ballets Mabille, wie es Eugénie in den Tuileries war. Die Ähnlichkeit erregte Aufsehen, und ein Skandal folgte. In ihren jugendlichen Dancsaufritten warf Badinguette II. die herrlichen Füßchen bis zur Kniehöhe der Bewunderer empor, und die Folge war, daß der Polizeipräsident die blonde Priesterin des Saacans zu sich rufen ließ. Er befahl ihr, die Haare in einem möglichst tiefen Schwarz färben zu lassen, wenn sie mit der obrigkeitlichen Gewalt herrschaft in Frieden leben wolle.

Badinguette war im Begriffe, ihre goldene Haarfülle einem im Haarfarben erfahrenen Friseur anzuvertrauen, als ein auswärtiger Gesandter an dem

Hof der Tuileries beglaubigt wurde, der ein eifriger Bewunderer der Herrscherin von Frankreich war. Er suchte die verfolgte Rigollette auf und war verblüfft von der auffallenden Ähnlichkeit, und da er von dem wunderbaren Original nichts erhoffen konnte, beschloß er, der schönen Doppelgängerin den Hof zu machen.

Nun gab sich die Tänzerin vom Ballett Mabille den Titel einer Gräfin von Matignon, den Namen einer alleingefessenen Familie aus der Bretagne. Die Gräfin bewohnte einen kleinen Palast, hatte Pferde, Wagen und Diener in Litree und zahllose Lieferanten zu ihrer Verfügung. Die Triumphe Badinguettes waren jedoch von kurzer Dauer. Nachdem im Juli 1870 der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochen war, hatte der verliebte Gesandte wohl an wichtigere Dinge zu denken. Die Ereignisse einer bewegten Zeit, der Sturz des Kaiserreiches am 1. September nach der Schlacht bei Sedan, die Flucht und Verbannung der Kaiserin Eugénie ließen auch deren Doppelgängerin in Vergessenheit geraten.

Die Gräfin von Matignon stieg nun von dem vergänglichen Glanze des kleinen Palastes in die Wirklichkeit des einfachsten Lebens nieder und verlor sich in den Niederungen der Weltstadt. An einem Septembermorgen des Jahres 1897 fand man sie tot auf dem Erdwall der bestigten Ringmauer von Belleville. Sie transit... .

jugendlichen, die von der Kirche, der Presse und den politischen Parteien ausgehen soll, sagte, erschien übertrieben und düster, wenn es nach dem Vortrag zu einer Aussprache gekommen wäre, nicht unüberwunden geblieben sein. Als eine von veralteten, in unserm Staat, der sich für den freiesten der Welt ausgibt, nach der Ansicht des Redners gar nicht mehr zeitgemäßen Postgeparaphrasen aussehende Suggestion bezeichnet er es, wenn man in Waldenburg das Halten seiner Vorträge von dem Vorweisen einer autoritativen Begutachtung abhängig gemacht habe. Zum Schluß gab der Redner Aufklärung über die ganz natürlichen Vorgänge bei der sogenannten Telepathie, dem Gedankenlesen, dem Tischrücken, dem feierlichen Pendel und der Wünschelrute. Von Experimenten, die die Besucherschaft sicherlich erwartet hatte, sah der Redner mit der Begründung ab, daß er als Wissenschaftler und nicht als Gaukler oder Zauberer hier vor seinen Hörern stehe.

* Ein Fortbildungskursus für Frauen und Töchter beginnt Donnerstag den 3. März in Waldenburg im Fremdenhof „Schwarzes Roß“. Durch eine geprüfte Lehrerin werden moderne, gewandte Umgangsformen, das feine Deuten der Familien- und Gesellschafts-Serviettenregeln und gute Redeweise theoretisch und praktisch mit allem feinen Geschick gelehrt. (Siehe Anzeige in heutiger Nr. unserer Zeitung.)

* Volkstanzert. Für das am Montag den 28. Februar, abends 8 Uhr, hier in der „Gartenhalle“ stattfindende 10. Volkstanzert ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Hofball: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“. 2. Urban: Variationen über „Der Carneval von Venedig“ für Trompete. 3. Anacker: Steiger-Arie a. „Der Bergmannsruhm“. 4. Weber: „Duo concertante“ für Klarinette und Klavier. 5. A. Conrad: Orchestervariationen. 6. Göttermann: Romanze für Cello. 7. Sanger: „Großmutterchen“, Salonständer für zwei Violinen. 8. Geldart: „Erinnerung an Spaa“ für Klavier.

* Stadttheater. Sonntag nachmittag 3½ Uhr gibt es die letzte Wiederholung des tollen Schwanks „Die Sache mit Lola“ und am Abend wird zum 3. Mal die Operette „Der Zigeunerbaron“ aufgeführt. Das Benefiz für Ida Hild am Dienstag wird das Interesse aller Theaterbesucher in Anspruch nehmen. Durch ihre hochkünstlerischen Leistungen hat sich die Künstlerin einen großen Kreis von Verehrern und Verehrerinnen erworben. In der Operette „Der Rastelbinder“ singt Ida Hild die „Jugend“, welche in ihren Gesangsparthen gehört. Die nächste Aufführung des Schauspiel „Die Weber“ ist am Mittwoch und für Donnerstag wird das Hauptmann-Werk „Eiga“ vorbereitet.

i. Nieder Herrndorf. Kirchliche Feier. Die Einführung des bisherigen Seelsorgers Paul Peitert als erster Pfarrer der hiesigen kath. Kirchengemeinde fand am vorigen Mittwoch statt und gefolgt sich zu

einer äußerst schönen und imposanten Feierlichkeit. Gegen 10 Uhr versammelten sich die kirchlichen Abspenshaften, der Kirchenchor, die Grauen Schwestern, die Fahnenabteilungen des Arbeitervereins, des Jugend- und Jungmännervereins vor und im festlich geschmückten Pfarrhause, während Mitglieder der kath. Vereine und die beiden Oberklassen der Volksschule auf dem Wege zur Kirche spazieren bildeten. Nach einem Begrüßungsgebet, vorgelesen von Fr. Edith Böhmisch, wurde der neu ernannte Pfarrer im Beisein von Pastor Rodas und 16 geistlichen Herren aus dem Archipresbyterat, an der Spitze Erzprieester und Kanonikus Gause, professionell unter dem Glockengeläut und dem Gesange des Liedes: „Gott segne ihn, den du erwählst“ nach dem Gottesdienste geleitet. Vor dem mit Ehrenpforte, Fahnen und Bäumen geschmückten Portal begrüßte zunächst Rektor Böhm den Pfarrer im Namen des Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung und der gesamten kath. Gemeinde in herzlichen Worten, wies auf die schwere Verantwortung seines neuen Amtes und die Schwierigkeiten, die ihm entgegenstehen können, hin. Pastor Rodas überbrachte die Segenswünsche der evangelischen Kirchengemeinde und betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens beider Konfessionen in der Zeit des Kampfes gegen das Christentum überhaupt. Nach Verrichtung liturgischer Gebete überreichte die Schillerin Gisela Köhler mit einem Gebicht den Schlüssel zur Kirche. Die Weihefeier seiner Amtseinführung symbolisierend, öffnete der Pfarrer die Pforte. Beim Altare verlas Pfarrer Gause, Weißstein, die Ernennungsurkunde, worauf der neue Pfarrer vor dem Stellvertreter des Bischofs, Kanonikus Gause, das tridentinische Glaubensbekenntnis ablegte. Nach der feierlichen Übergabe des Altars an Pfarrer Peitert wendete sich Kanonikus Gause an die Gemeinde, gedachte in Dankworten der Tätigkeit der früheren drei Seelsorger und bat, dem jetzigen Pfarrer als Pfarrer und Lehrer weiterhin Treue zu bewahren. Der neue Pfarrer versprach darauf der Gemeinde, mit Eifer seines Hirtenamtes zu walten und schloß mit der Bitte an alle um treue Mitwirkung und Unterstützung. An diese Einführungsfeierlichkeiten schloß sich ein lebhafte Hochamt, bei dem Ordinariatssekretär Curt Engelbert, Breslau, als Diakon und Josef Engelbert, Kaplan bei St. Bonifatius in Breslau, als Subdiakon dem neuen Pfarrer assistierten. Der Kirchenchor sang die Messe in D-moll von Fiske und das Tantum ergo von Griegbächer mit Orchesterbegleitung. Te deum und hl. Segen beendeten die kirchliche Feier. Hieran schloß sich im Saale des Gasthofes „zur Friedenshoffnung“ ein Essen, an dem gegen 60 Herren teilnahmen. Steiger Kern hielt hierbei die Festrede und brachte ein Hoch auf den neuen Pfarrer aus. Es folgten noch weitere Toaste von Kanonikus Gause, Pastor Rodas und Pfarrer Gause, Weißstein. Am Abend fand ein gemütliches Beisammensein im Gasthof zum „Erdkolln“ statt, woran auch Damen teilnahmen.

Ober Salzbrunn. Auszeichnung. Die Note-Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde der Johanner-Schwester Fr. Wanda Gnath, Tochter des Betriebsführers Gnath hier selbst, verliehen.

Von den Sichtbildbühnen.

i. Orient-Theater. Das neue Programm bringt zunächst ein reizendes Lustspiel: „Die Liebesprobe“. Einem jung verheirateten Edelmann macht seine frühere Flamme ziemlich Kopfschmerzen, denn er liebt seine junge Frau aufrichtig und er bemüht sich ernstlich, sich der etwas leicht angelegten Fremdbin zu entledigen, was jedoch ziemlich schwierig wird. Die junge Frau, die zufällig Kenntnis von der ganzen Sachlage erhält, bringt jedoch alles ins gleiche. Für köstlichen Humor ist dabei bestens gesorgt. Liebestragisch gestaltet sich dagegen das zweite Lustspiel „Steuermann Holt“, ein fünfaktiges Schauspiel, das nach einem gleichnamigen Roman von Kurt Richter bearbeitet ist. Hier entzünden die prächtigen Seelenrien das Auge. Seemannsbilder bieten ja stets viel Reiz. Besonders das Leben und Treiben in den Schiffserkneipen ist lebenswahr und fesselnd dargestellt. Das Schicksal des Helden aber entdeckt die innige Teilnahme. Liebesglück und Liebesleid sind hier in erschütternder Weise dargestellt.

ii. Union-Theater. Der ungeheure Andrang zum diesmahligen Programm lag der Zugkraft der Vorstellung eines interessanten Kriminalstückes „Das rote Plakat“ zugrunde. Der Film zeichnet sich wohl am meisten dadurch aus, daß er nicht wie so viele andere Detektivschlager an Unwahrscheinlichkeiten krankt. Der vornehme Verlaufs der Handlung, vor allen Dingen die Auffassung des Ganzen, wird durch die Unterstützung der Berliner Kriminalpolizei und in der Hauptsache durch das persönliche Mitwirken zweier bekannter Kriminalkommissare verstärkt. Die Spannung, welche durch die Sensationen des „Roten Plakats“ hervorgerufen wird, löst sich von selbst bei dem allerliebsten Lustspiel „Der Nachwandler“.

Schlechtes Aussehen?

Nimm



Biomalz

Generalvertreter:
Rud. Göbel,
Breslau.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1 Waldenburger Handels- und Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Waldenburg i. Schl., am 22. Februar 1921 eingetragen: Durch Beschluß des Ausschusses vom 18. Februar 1921 ist Bankbeamter Erich Reuter in Waldenburg zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Verloren: 1 Schirm, 1 goldener Ring, 1 Brosche (Münze), mehrere Geld- und Geldscheinstücke mit Inhalt, 1 Paar Spange, 1 Muffe, 1 Handleine, 1 Federkragen, 1 Bohndentel und 1 Brieftasche mit größerem Inhalt, 1 goldenes Armband, 1 silberner Uhrenhänger, 1 Klemmer, 1 Brille, 1 Pelzboa.

Gefunden: 1 Hund.

Gefunden: Mehrere Geld- und Geldscheinstücke mit Inhalt, 1 Klemmer, 1 Zigarrenschale, 1 Damengürtel, 1 Wollhandschuh, 1 Brille, 1 Geldschein, 1 Paar Pulswärmer, 1 eisernes Orschel.

Zugelassen: 1 Hund.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pfeiffer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 28. Februar 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Ausgabe von Zundermarken.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die Zundermarken für den Monat März 1921 am 1. März 1921,

und zwar wie folgt:

Schulzestraße von 10—11 Uhr vormittags,

Kirchstraße „ 11—12 „ „

Mittel-, Ritter- und Albertstraße „ 12—1 „ mittags,

im hiesigen Bedensmittelamt abzuholen. Die Zahl der vorzuzugewandten berechtigten Personen ist unbedingt anzugeben.

Ober Waldenburg, den 25. Februar 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. S.: Wuttke.

Ober Waldenburg.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden ersucht, die jetzt noch rückständigen Steuern und Abgaben für das Steuerjahr 1920 binnen 8 Tagen zur Einzahlung zu bringen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt ohne nochmalige Mahnung die zwangsweise Betreibung der Reste.

Ober Waldenburg, den 25. Februar 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. S.: Wuttke.

Versteigerung.

Dienstag den 1. März d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, im Gasthof „zur Krone“ in einer Streifung für Rechnung den es angeht,

eine schwarzschneidige Ziege

meistbietend gegen sofortige Barzahlung benimmt versteigern.

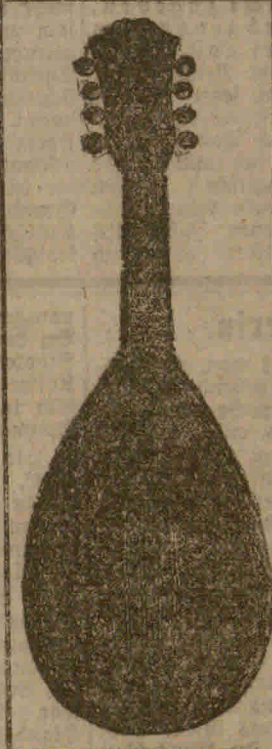
Siburge, Gerichtsschreiber in Waldenburg.

Morgen Sonntag von vorm. 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr geöffnet!

Zu den billigsten Preisen

empfehle ich mein riesengroßes Lager in:

Sprechapparaten,
Mandolinen, Gitarren,
Lauten, Violinen,
Cellos, Zieh- und
Mundharmonikas,
Bandoniums, Trommeln,
Zithern aller Art,
sowie die
neuesten Schlager
in
Platten und Noten
für sämtl. Instrumente
zu billigsten Preisen.



Schmuck- und
Tragbänder
für Mandolinen und Gitarren.
Klaviernoten,
Humoristika für Theater
und sonstige Gelegenheiten,
immer das Neueste.
Eigene
Reparatur-Werkstatt
und
reichhaltiges Lager
in
Ersatzteilen.

Musikhaus E. Bartsch,
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Frühjahrs-Neuheiten

sind in grosser und geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Wir empfehlen besonders:

Kostüme in Wolle und Seide, schwarz, marine und farbig.

Damenmäntel in Tuch, Seide, Rips, Alpaka, schwarz und farbig.

Strickjacken in Wolle, in modernster Ausführung. Strickjacken in Seide, Neuheit; zwelfarbig.

Fertige Kleider in Wolle, Seide und Voile, aparte Neuheiten vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Kostümrocke in Wolle, Seide, Eolienne, Schotten und Streifen, schwarz, marine u. farbig.

Blusen in Wolle, Trikot, Voile, Ninon, schwarz, weiß und farbig, eleg. Seiden- und Voile-Blusen (Handarbeit).

Sportblusen in Zephir, Nette u. Perkal.

Kinderkleider in Wolle und Voile.

Kindermäntel in Seide und Wolle.

Siebert & Weinert

G. m. b. H.

Telephon 172. • **Schweidnitz** • Burgstrasse 12.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Schuhe mit **grünem Leder, Marke „Goliath“**, besohlen lassen, denn dieses ist durch seine enorme Haltbarkeit viel billiger wie anderes Leder, dabei auch leicht geschmeidig und wasserdicht. Ein Versuch wird dieses bestätigen.

Meinverarbeitungsrecht **E. Gorsolke**, Schuhmachermeister, für Waldenburg: **Löpferstr. 19.**

Achtung!

Abstimmungsberechtigte!

Schützt Euch gegen Verlust Eures Reisegepäcks und sonstiger Habe auf der Fahrt zur Abstimmung durch Abschluss einer Reisegepäckversicherung bei der

„Vaterland“ Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, General-Agentur Breslau 23, Goebelstr. 124.

Morgen Sonntag von vorm. 11 bis nachm. 6 Uhr geöffnet!

Große Auswahl Bildern, in Freischwängern, Spiegeln, in allen Größen, Heiligen-Figuren und Kreuzen

empfiehlt

E. Bartsch, Waldenburg, Gartenstraße 23/24.

Geld!!!

erhalten heute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt Lebensversicher., Policen, Hypothekenbriefe, Erbschaft, Grundstücke, sowie Hypotheken u. Ankaufsgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl., Mühlstraße 18.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

Meta Vogt, Hohnstraße 2.

Deutsche Stiefelpflanzen

aus garantiert rein deutschen Samen der Landwirtschaftskammer Halle. Jährlicher Versand vieler Millionen Stiefelpflanzen. 1. Lieferung Prima à 1000 = 12 Mk., 1. „ extra stark à 1000 = 15 Mk., 2. „ Sämlinge à 1000 = 15 Mk., 2. „ Pflanzen „ pr. à 1000 = 40 Mk. verkauft

Fritz Harz, Forstbaumschulen u. Kassegeflügelzucht, Domsdorf bei Wenteritz, Telephon Amt Tröbitz Nr. 5.

Wohnungs-Einrichtungen,

Büro-Einrichtungen

fertigt preiswert in bestem Material

Gustav Mitschke, Möbelfabrik.

Ausstellungs-Räume Gartenstraße 5. Telephon 625.

PERSIL

wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit
Selle u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

PERSIL

Um Irrtümern und Verwechslungen vorzubeugen, verweise ich darauf, dass ich mein Büro **nicht** vom Grundstück des Neuen Tageblatts nach dem des **Waldenburger Wochenblatts** verlegt habe.

Meine Geschäftsräume

befinden sich

Ring 3^{II} (Eisenhandlg. Reichelt).

Waldenburg i. Schl., im Februar 1921.

Dr. Georg Cohn,

Rechtsanwalt und Notar.

Städtischer Verkauf.

Kartoffeln, Preis je Pfd. 43 Pfg.,

Zwiebeln je Pfd. 60 Pfg.

gibt ab am Montag den 28. d. Mts. im Schulkeller auf der Bäderstraße

Das Städtische Lebensmittelamt.

Damenhüte

zum Umpressen und Modernisieren bitte mir jetzt schon zu überweisen.

Neuheiten in Formen

liegen vor.

Otilie Krüger,

Gartenstraße 26.

Fernspr. 545.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,

Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Vermögensstelle der Waldenburger Sta.

Donnerstag den 3. März
beginnt in Waldenburg, Fremdenhof „Schwarzes Rob“, ein theoretischer und praktischer

Fortbildungskursus

für Frauen und Töchter.

Lehrgang:

1. Gewandte Umgangsformen im gesellschaftlichen und beruflichen Leben. Besuche machen und empfangen. Die Vorstellung. Die verschiedenen Formen der Einladung und deren Beantwortung. Familienanzeigen richtig abfassen. Anreden und Titulaturen. Pflichten der Hausfrau und Hausangestellten. Gute Manieren beim Essen.
 2. Der Frühstückstisch, Kaffee-, Tee- und Mittagstisch in der Familie. Der Damenkaffee, der Herren- und Damentee. Die feierliche Mittags- und Abendtafel. Die fliegende Tafel, kaltes Büfett. Geschmackvoller Tafelschmuck.
 3. Regeln der Bedienung und Gastgeber. Das Servieren. Das Serviettenbrechen. Feine Badrezepte.
- Der Unterricht wird mit allen Tafelgeräten praktisch ausgeführt. Anmeldungen nur **Donnerstag, dem 1. Kurstage, von 2 Uhr ab.** Tagesturnus um 1/3 Uhr. Abendkursus um 7 Uhr. Eintrittskarten für den ganzen Lehrgang **30 Mark.** Notizbücher bitte mitzubringen.

Die Kursusleitung.
Frau Hedchen.

Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft für Waldenburg u. Umg.,
e. G. m. b. H.

General-Versammlung

im Gasthof „Friedenshoffnung“ in Nieder Herrnsdorf
Montag den 7. März 1921, nachmittags Punkt 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Geschäftsergebnisse des verfloffenen Geschäftsjahres, Bilanz nebst Bericht des Aufsichtsrates über stattgehabte Prüfung des Geschäftsjahres und der Jahresrechnung.
2. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und über die Gewinnverteilung.
3. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl der Delegierten zum Verbandstage.
5. Einziehen der Vierteljahresbeiträge.
6. Anträge und Mitteilungen.

Der Vorstand. J. Holecek.

Der Aufsichtsrat. P. Klambt.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.

Das verehrte Publikum wird höflichst ersucht, im Interesse der Leistungsfähigkeit der sie bedienenden Schuhmacher, die von denselben gelieferten Arbeiten möglichst gleich zu bezahlen, da sie ihre Einkäufe auch bar bezahlen müssen.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Reußendorf und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich die frühere

Renner-Schmiede

hier selbst pachtweise übernehme. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kundschaft in allen landwirtschaftlichen, sowie anderen Arbeiten zufrieden zu stellen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Becker,

staatlich geprüfter Beschlagsschmied.

Pladänderkorps Waldenburg.
Mitglied des Deutschen Pfadfinderbundes.

Donnerstag den 3. März 1921, abds. 1/2 Uhr: Zusammenkunft (Geräteablieferung).

**Verein für National-
Lehrerfortbildung**

f. Mitglieder: Mittw. abds. 8 Uhr im Vereinslokal „Deutscher Hof“, f. d. Jugendabteilung: Freitags abds. 1/2 Uhr im Übungszimmer, Baderstraße 7.

Anmeldungen zu Anfängerkursen jederzeit.
Vereinsbücherei Montags 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Vereinslokal.

Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Vereinslokal: Gorkauer Bierhalle. Übungsabend Dienstag. Beginn 8 1/2 Uhr.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.
Sonntag den 27. Februar 1920:

Großes Tanzfränzchen

Es laden ergebend ein **R. Hoffmann und Frau.**

Die neue Orgegeschwaffe

Ist bekanntlich der „Heda“-Gummiknüttel, manche glauben, das Maschinengewehr oder gar die „Dicke Bertha“. Eine Tracht Prügel wäre manchem Einbrecher oder Romydy gesund. Viel gefährlicher aber ist ein

Ausflug nach der Kolbebaude, Dittersbach,
gerade jetzt im Winter.

Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.**

Für Schläufer noch gute Schneeverhältnisse, wahrscheinlich letzter Sonntag in diesem Winter. Alles gut geheizt. Für guten Jambis und Getränke ist bestens gesorgt.

Freundlichst einladend **Der Baubewirt.**

Oberschlesier

der Bezirksgruppe Waldenburg.

Sonntag zwischen 1/12—1/2 12 Uhr

Sammelplatz Schulhof der Mädchenschule an der Marienkirche. Sitzbestecke und Einladungskarte nicht vergessen.

Spar- u. Bauverein Reußendorf-Dittmannsdorf
e. G. m. b. H.

Sonntag den 6. März, nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im „Reichsadler“ hier selbst.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1920.
2. Mitteilung der Jahresrechnung und Bilanz, Antrag auf Genehmigung derselben, Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Bericht über Reingewinnverteilung.
4. Bericht über die stattgehabte gesetzliche Revision.
5. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Beschlussfassung über Abänderung der Satzungen.
7. Anträge und Mitteilungen.

Der Geschäftsbericht und die Bilanz liegen 8 Tage lang bei Herrn Reche zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.

Ermlich. Neugebauer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse

für die Stadt Waldenburg.

Geschäftsräume: Hotel „Deutscher Hof“, Portal 2.

Telephon 620. Geschäftsstunden: 8—1 Uhr. Telephon 620.

Durch Beschluß des Oberversicherungsamtes zu Breslau vom 6. November 1920 — Gesch.-Nr. K.-B. 211/19 — scheiden die bei der Allgemeinen Orts-Krankenkasse des Kreises Waldenburg bisher versicherten Personen des Stadtteiles Altwasser mit dem 27. Februar 1921 von dieser Kasse aus und werden mit dem nächstfolgenden Tage, dem 28. Februar, Mitglied der Allgemeinen Orts-Krankenkasse für die Stadt Waldenburg.

Es haben dann An- und Abmeldungen für nach dem 27. Februar 1921 Ein- und Ausgetretene nur mittels unserer vorgeschriebenen An- und Abmeldeformulare, erhältlich in der Buchhandlung von E. Wenzel, Altwasser, sowie in den Druckereien „Neues Tageblatt“, „Waldenburger Zeitung“ und Druckerei A. Glaeser, im hiesigen Kassenlokal, Hotel „Deutscher Hof“, Portal 2, zu erfolgen.

Krankenscheine gelangen unter Vorlegung einer Bescheinigung seitens des Arbeitgebers in der Buchhandlung von E. Wenzel, Altwasser, zur Ausgabe. Aller übriger Verkehr wie Zahlen der Beiträge, An- und Abmelden wird nur im Kassenlokal erledigt.

Waldenburg, den 25. Februar 1921.

Der Vorstand.

J. B. Hackert.

Rechnungen des Elektrizitätswerkes

werden am einfachsten und bequemsten

bargeldlos

durch Überweisung vom Bankkonto bezahlt. Wir werden unseren verehrten Kontonenten durch unsere Kassenboten ein Auftragschreiben für ihre Bank vorlegen lassen. Es ist nur nötig, in dieses den Namen der Bank oder Sparkasseneinrichtung und dem Boten unterschrieben zurückzugeben oder einzuliefern. Alles andere wird von uns erledigt.

Zur eigenen Bequemlichkeit der Konsumenten bitten wir, von der Einrichtung allgemeinen Gebrauch zu machen. Reklamationsrechte werden dadurch nicht beeinträchtigt.

Waldenburg i. Schl., im Februar 1921.

Niederösterreichische Elektrizitäts- u. Eisenbahn-Ratten-Gesellschaft.

Plakate:

Von 12—2 Uhr geschlossen!

wieder vorrätig in der

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.



Breistwert und gut

die Parole der Edekgeschäfte.

Billiges Angebot in Früchtekonserven.

Birnen, 1/2 Früchte, die 2 Pfund-Dose (Weißblech) nur **4.75 Mark.**

Apfelmus, in schöner Qualität, die 2 Pfund-Dose (Weißblech) nur **4.75 Mark.**

Mit 4% Rabatt.

Mit 4% Rabatt.

Achten Sie auf das Edekgamitgliederschilde.

Wir weisen ferner darauf hin, daß die Edeka-Gutscheine nach wie vor in allen Edeka-Geschäften Deutschlands, nicht nur in Waldenburg, in Zahlung genommen werden und bis Ende 1921 ihre Gültigkeit behalten.

Die glückliche Geburt eines **gesunden**
Jungens zeigen hoch erfreut an

Hermann Praekelt

und Frau **Helene**, geb. **Mann**.

Smithfield, (Süd-Afrika), den 23. Febr. 1921.

Heute früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach längerem
schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ottilie Zwiener,

geb. **Wachsmann,**

im Alter von 34 $\frac{1}{2}$ Jahren,

Hermesdorf, Waldenburg, Leipzig,
den 25. Februar 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Zwiener.

Beerdigung am Montag den 28. Februar c., nachm.
2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Hermesdorf Westend 9, aus.

Gottes Reich!

Die Aufrichtung desselben wird Sonntag den 27. Februar,
abends 6 Uhr, in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstr. 8a, in
einem Vortrag behandelt werden. Jedermann herzl. willkommen.
Eintritt frei. Prediger A. Arnold.

Ein besserer, solider
jüngerer Mann

nicht unter 25 Jahren
für alle Arbeiten
in meinem Nähmaschinengeschäft
sofort gesucht.

R. Matusche,
Töpferstr. 7.

Ein Drechsler-Lehrling
zum Antritt per Ostern kann
sich melden bei

Karl Berner & Sohn,
Ober Waldenburg.

Nächsten Nebenverdienst durch
schönl. Arbeit. Schönschr. nicht erl.
Mit 40 Bg. Ansof. btr. sof. m. bei
R. Lemmer, Sandau, Elbe, 0.56.

Lüchtige,
redengewandte Leute

bei hoher Provision zum Besuche
der Privatfondstätt sofort ge-
sucht. Meldung Sonntag vor-
mittags von 9-12 Uhr im
Restaurant „zur Plümpe“,
Ober Waldenburg.

Wer würde jungem Mann, 19 J.,
Beschäftigung irgendwelcher
Art geben? Off. u. „Beschäftig.“
a. d. Gesch. d. Btg. erb.

Lehrfräuleins

Können sich sofort melden
Elisabeth Maywald, Damenschneid.,
Schönerstraße 1.

Junge Frau
mit einem 11 $\frac{1}{2}$ Jahre alt. Knaben

Stellung als Wirtschafterin,
am liebsten bei alleinstehend. Herrn
oder auf ein Gut zu Geflügel oder
Jungvieh. Näheres zu erfragen in
der Exped. der „Waldenb. Btg.“

Zum 1. April d. J. wird ein
sauberes, ehrliches
Mädchen,

nicht über 18 Jahre, das schon
in Stellung war, gesucht.
Frau Kaufmann Guttman,
Dittersbach, Hauptstr. 2.

Ein Bedienungsmädchen
für Vormittags gesucht.
Frau Scholl, Albertstr. 12, II.

Viele verm. Damen wünschen
sich bald glücklich zu verheiraten.
Herrn, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“ Berlin, Postamt 25.

Heirat!

Welche Schlesiern möchte einem
Landmann, 31 J., kath., der
als Bantbeamter in einer der
schönsten Städte inmitten des
Schwarzwaldes angestellt ist,
und dem es hier an passender
Damenbekanntschaft fehlt, die
Hand zum Lebensbunde reichen?
Vermögen erwünscht. Zuversicht.
unter Beifügung eines Bildes
unter Z. B. 70 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg. erbeten.

Ankündiges Fräulein
sucht möbliert. Zimmer.

Betten eventl. vorhanden. Off.
u. N. M. i. d. Gesch. d. Btg. erbet.

Jede Hausfrau

verlange und bestelle auf:

Jaco-Seifenpulver

Jaco verbürdet infolge seiner colloid-chemischen,
schmutzaufsaugenden Wirkung und
natürlichen Schaumbildung
denkbar größte Reinigungskraft, -schont die Wäsche

Jaco kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd. Paket
in allen einschlägigen Geschäften, wenn nicht
zu haben, dann direkt beim Fabrikanten

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik

RATISOR - Gegr. 1879

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009



**Sämtliche
Erzakteile**

für
Nähmaschinen

empfiehlt
R. Matusche

größtes

**Nähmaschinen-
Spezialhaus und
fachmännisch**

geleitete
Reparatur-Werkstatt

Töpferstr. 7.

Zimmer noch werden Sie Ihren
zerbrochenen Haarschmuck fort -

Warum?

Alles geht zu reparieren!

Darum

merken Sie sich für alle Fälle die
Spezial-Reparatur-Werkstatt
von Frau

Helene Bruske,

Töpferstraße 26, I.
(kein Laden).

Puppenklinik und Haararbeiten-
Werkstatt.

Sehr guterhaltene, gedieg.
eichenen Herrenzimmer,

ein Sofa mit Umbau, ein nutz-
und mahagon. Divett, ein nutz-
Saalbüfett für Hotels u., zwei
eichene Strehenzen, ein Affen-
schrank, eine eichene Vertikale u.
Patent- und Auflegematratze u.
Nachttisch mit Marmor, Bilder,
fast neu, sehr preiswert verkauft.
bei Talke, Bad Salzbrunn,
Villa „Germania“.

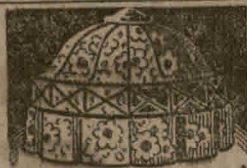
Gut fördernden
**Klavier- und
Gesangs - Unterricht**

in und außer dem Hause
erteilt

Frau K. v. Melville,

Bad Salzbrunn,

Untere Hauptstraße Nr. 16.
Telephon Amt Waldenburg 575.



M-Jackel
Ingenieur
Bad Salzbrunn
Tel. Waldenburg 575

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

+ Magerheit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Konvaleszenten
und Schwache, preisgekrönt gold-
dene Medaillen u. Ehren diplome;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Veratl.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Mk. 6.-. Polster- oder
Nagel. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Günstiges

Möbel - Angebot!

Großer Posten alter sehr ge-
diegener u. auch neuer Möbel
äußerst preiswert verkäuflich,
als wie: Schränke, Vertikals
(dunkel u. hell), Nähtische, Herren-
und Damenschreibtische, Büfets,
Küchenschränke, Küchentische und
andere Stühle in reichster Aus-
wahl, Paneelsofa, Chaiselongue,
Sofas, Bettstellen, kompl. eich.
Schlafzimmer - Einrichtung, kompl.
eich. Herrenzimmer, Portieren u.
sehr gediegene kompl. Küche.

Talke, Bad Salzbrunn,

Villa „Germania“.

Das beste

Nähmaschinen

Garn

in

allen

Farben

auch für Schuhmacher,
empfiehlt

R. Matusche

Töpferstr. 7.

Einen neuen Diwan,

grüner Bezug, eine Auflege-
matratze, 76 - 175,

zwei aufgepolst. Sofas

verkauft Schindler,
Schäfersstraße 10, Hinterh.

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel

mit bestem Fleisch-
extrakt hergestellt,
geben, nur mit kochen-
dem Wasser übergos-
sen, feinstes Fleisch-
brühe zum Trinken und
Kochen.



Qualitätsware!

Anfertigung
eleganter und einfacher
Kostüme und Kleider

u. v. bei nur erstklassiger Arbeit
und zeitgemäß billigt. Preisen.
Ida Kaufuss, Sobirstraße 1.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Walden-
burg, Hotel „Goldene Sonne“,
Sonnenplatz, am Freitag den
11. März 1921, von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,

Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

Dampfplatzzug,

Bauart Kemna,
mit 4 Anhängern, 8 Tonnen,
sofort preiswert
zu verkaufen.

Anfragen unter B. Z. 4502 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Gebräuchl. guterhaltene

Gartenstühle u. Stühle

abzugeben Neu Salzbrunn,
Sartauer Weg Nr. 6.

Neue Bettfedern

preiswert zu verkaufen
Albertstraße Nr. 3.

Enorm billig!

Militärmantel n. Nr. 210, sowie
Jackett m. Weste, fast neu, Nr. 80,
zu verkaufen

Hochwaldstr. 6, v. r., 2. Etz.

Ein guterh. Kinderwagen

ist zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 dreizöhl. Kastenwagen,

fast neu, mit komplettem Kasten,
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein zernehmbarer, neuer

Schweine- und Hühnerstall

1,5 m x 1,5 m x 2,0 m, sowie ein
Stamm Legehühner ist zu verl.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Frauenhaar

kauft zum Höchstpreise
A. Otte, Friseur, Ob. Waldenbg.

8000 Mark

zur Vergrößerung eines gut-
gehend. Geschäfts gesucht. Sicher-
heit vorhanden. Angebote unt.

L. 100 an die Geschäftsst. d. Btg.

Aleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
u. v. u. v.

finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

Die Breslauer Frühjahrs-Messe

5.—8. April
1921

ist aufs reichste von allerbesten Fabriken und Großhändlern in allen Abteilungen beschickt.
Jeder schlesische Gewerbetreibende muß sich unbedingt die Tage vom 5.—8. April freihalten
für die Reise zur

Breslauer Messe

Web-, Wirk-, Woll- u. Seidenwaren, Tülle, Arbeiter-, Herren-, Damen-
u. Kinderkonfektion, Pelze, Putz, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke,
Schuhe.
Möbel, Möbelstoffe, Gardinen, Läufer.
Haushalts- u. Küchenartikel, Tongeschirr, Porzellan, Glas, Blech-
waren.
Galanterie, Bijouterie, Schmuck, Gablonzer Artikel, Kunstgewerbe,
Spielwaren, Bazarartikel.
Lebensmittel, Liköre, Tabak, Zigarren.
Öle, Fette, Seifen, Parfümerien, Chemikalien, Schuhputz,
Kerzen, Pharmaz. Artikel, Chirurg. Gummiwaren.
Papier, Papierwaren, Verpackungsmittel.

Gorkauer Halle, Waldenburg.
Montag den 25. Februar, abends 8 Uhr:
X. Volks-Konzert
(Gollsten-Abend)
der gesamten Bergkapelle (Kaden).
Eintrittskarten Mk. 1.00. 15 Stück Mk. 10.00.

Café Kaiserkrone

Sonntag den 27. Februar:
Künstler-Konzert.
Von 1/211 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Spezialität:
ff. Eis und Kuchen.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Monats-Versammlung

Montag den 29. Februar 1921,
nachmittags 4 Uhr,
Töpferstraße Nr. 7.

Alle Mitglieder und Freunde
sind herzlich eingeladen. Gebäd
ist mitzubringen.

Der Vorstand.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 27. Februar 1921:

Kaffeebränzchen,
Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlich ein
Gust. Klenner und Frau.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 27. Februar:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

ff. Musik.

Es laden freundlich ein
Frau Kellor.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 26. Febr. 1921:

Künstler-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 27. Februar 1921:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlich ein Nossek.

Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Riesen-Erfolg!

Die Sache mit Lola.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Dienstag den 1. März 1921:

Benefiz für Ida Mild.

Der Rastelbinder.

Mittwoch den 2. März 1921:

Ueber 60 Mitwirkende!

Die Weber.

Schauspiel in 5 Akten

von Gerhart Hauptmann.

In Vorbereitung: Elga.

Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.

Ausicht „Gelber Löwe“, Bäderstraße.



Heute Sonabend den 26. und Sonntag
den 27. d. Mts.:

Schluß des Bockfestes.

Musikalische Unterhaltung und Vorträge.

Um gültigen Anspruch bitten

H. Neumann und Frau.

Lichtspielhaus Bergland
Waldenburg Neustadt

Nur bis Montag!

Stuart Webbs:

Der Mann im Keller!

4 Akte!

Hauptrollen:

4 Akte!

Ernst Reicher, Max Landa.

Der große Abenteuerfilm:

Der Kopf des Gonzalez

oder:

Die Rache des Scheintoten!

Großes Monumentalwerk der Münchener Lichtspiel-

kunst in 5 Akten.

Außerdem heute zum letzten Male:

**Die Schreckensnacht im
Irrenhaus Ivoy.**



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 27. Febr. bis einschl.

Sonabend den 5. März 1921:

Neueste Aufnahmen!

**Eine interessante Reise in der
Mark Brandenburg.**

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Café Herfort,

Inhaber: O. Szadkowski,
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 27. Februar 1921,
sowie täglich:

Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.

Gutgepflegte Biere und Liköre.

ff. Gebäck.